

die Post

2 / 2016

Für unsere Mitarbeitenden

www.post.ch/online-zeitung

P.P.
3030 Bern
Post CH AG



Delphine Albrecht

Frauen machen Karriere bei der Post

Schwerpunkt ab Seite 10

Exklusiv

Auf den Spuren der chinesischen Post in Peking

Leserreise – Seite 20

Ulrich Hurni über die Kunden von morgen

Dialog – Seite 16



DIE POST 
Gelb bewegt.



Gleiche Chancen

12,6 Prozent beträgt der Anteil der Frauen im oberen Kader der Post. Und das, obwohl 48 Prozent der Postmitarbeitenden Frauen sind. Existiert also die berühmte gläserne Decke auch 2016 noch? Zu diesem Schluss könnte man kommen, wenn man nur die Zahlen betrachtet. Die Realität ist wie immer komplexer und differenzierter. Um die Karriereleiter hochzuklettern, muss man darauf auch Lust haben! Die Frauen müssen ihren Teil der Verantwortung wahrnehmen: sich vernetzen, ihre Fähigkeiten zeigen, sich weiterbilden usw.

Wo ein Wille ist, muss aber auch ein Weg sein. Deshalb stellt das Unternehmen eine vielfältige Palette an Instrumenten zur Verfügung. Die überwältigende Mehrheit der Mitarbeitenden kennt die Programme, die es sowohl Frauen als auch Männern ermöglichen sollen, die gleichen Chancen zu erhalten (siehe Seite 13). Ein frommer Wunsch? Die Geschichte der Post zeigt, dass sie in ihren Anfängen im Jahr 1849 sehr fortschrittlich war (ab Seite 10). Seit rund 20 Jahren verfolgt sie einen Weg zurück zu ihren Wurzeln, indem sie die Tätigkeitsbereiche ihrer Mitarbeitenden nicht mehr einschränkt. Nun gilt es, die Gelegenheiten beim Schopf zu packen.

Annick Chevillot, Chefredaktorin



Reportage

20 Exklusive Leserreise nach China

Besuchen Sie Peking und die Umgebung und entdecken Sie die postalischen Besonderheiten.

Aktuell

5 Spielerisch

Kennen Sie die neuen Produkte und Dienstleistungen der Post? Machen Sie unseren Test.

8 Jean-Noël Rey

Hommage an den früheren Generaldirektor der Post.

Schwerpunkt

10 Frauen bei der Post

Mit verschiedenen Massnahmen soll der Anteil der Frauen in Kaderpositionen erhöht werden.

Im Bild

28 Zugangspunkt

Entdecken Sie den Paketautomaten im Zürcher Hauptbahnhof.



Leute

18 Porträt

Katja Beerli will von Bern nach Bangkok radeln. Ende Februar startet das sorgfältig geplante Unterfangen.



Feedback!

Hat Ihnen diese Ausgabe der Personalzeitung gefallen? Sagen Sie uns Ihre Meinung! Scannen Sie den QR-Code ein oder folgen Sie dem nebenstehenden Link.



www.post.ch/feedback-personalzeitung



Mindestens bis zum Mond!

Am Worldwebforum in Zürich, bei dem die Post Partnerin ist, geht es stets um Innovation. Astrophysiker Claude Niccolier zeigt auf, wie Sterne in Reichweite gelangen.

Text: Annick Chevillot

Claude Niccolier

Man muss sich trauen, in grossen Zusammenhängen zu denken, weit zu gehen, die ausgetretenen Pfade zu verlassen und einfach loszulegen! Dies war der Tenor der Referate am vierten Worldwebforum, das am 28. Januar in Zürich stattfand und dem Thema «Digital Leadership» gewidmet war. Man erfuhr dort, was zum Erfolg eines Start-ups führt – von den Anfangsphasen bis zur Markteinführung von neuen Produkten und Dienstleistungen. Die erste Schlussfolgerung lautete: «Es ist wichtig, gross zu denken!» Kirsty Nathoo, Finanzchefin beim Investmentfonds Y Combinator, erklärte anhand von Twitter, wie grosses Denken funktioniert. Der Zürcher FDP-Nationalrat Ruedi Noser beschrieb humorvoll, was die Entwicklung von Start-ups in der Schweiz bisweilen behindert: «Wenn etwas in Zürich entwickelt wird, wird es auch in Zürich auf Herz und Nieren getestet, bevor man den Schritt nach Schlieren (die Nachbargemeinde) wagt.» Während das Ziel doch mindestens der Mond sein sollte!

Der Weltraum als Inspiration

Claude Niccolier, Astrophysiker und ehemaliger Astronaut, hatte das Glück, die Welt von oben zu sehen. Als Ehrengast

berichtete er von seinen Erfahrungen im Weltraum und erklärte auch, weshalb Leadership in dieser Umgebung so wichtig ist: «Im Weltraum ist man grossen Gefahren ausgesetzt. Deshalb muss man sich sehr sorgfältig vorbereiten, um bei Problemen mit dieser feindlichen Umgebung zurechtzukommen. Diese Risikomanagementstrategie lässt sich auf viele Wirtschaftszweige übertragen: Fluggesellschaften, Spitäler, Industrie usw.»

Die schnelle Aktions- und Reaktionsfähigkeit, die sich Niccolier angeeignet hat, ist entscheidend bei allen sogenannten disruptiven wirtschaftlichen und technologischen Neuentwicklungen. Es sind Dienstleistungen wie Uber, Airbnb, Hyperloop und Blippar, die ganze traditionelle Wirtschaftszweige gefährden, aber auch riesige Chancen bieten, wie Thomas Schulz, Journalist aus dem Silicon Valley und Spiegel-Korrespondent, erläuterte (siehe unten). ■



Alle Referate (auf Englisch) finden Sie unter:
www.worldwebforum.ch



«Disruptiv ist, was schneller und besser ist»

Thomas Schulz ist ein deutscher Journalist und Autor des 2015 erschienenen Buchs «Was Google wirklich will». Es befasst sich insbesondere mit der disruptiven Wirtschaft.

Disruptiv ist das neue Modewort. Was bedeutet es konkret?

Disruptiv ist, was schneller und besser ist. Nehmen Sie zum Beispiel Uber. Dieser Service ist sehr schnell und oft besser als die herkömmlichen Taxigesellschaften.

Solche neuen Dienstleistungen gefährden traditionelle Unternehmen aber stark.

Ja, das ist so. Aber auch traditionelle Unternehmen können sich gegen die Konkurrenz von aussen wehren, die sie verdrängen will. Dazu müssen sie innovativ sein, schnell handeln und vor allem etwas wagen.

Was wagen?

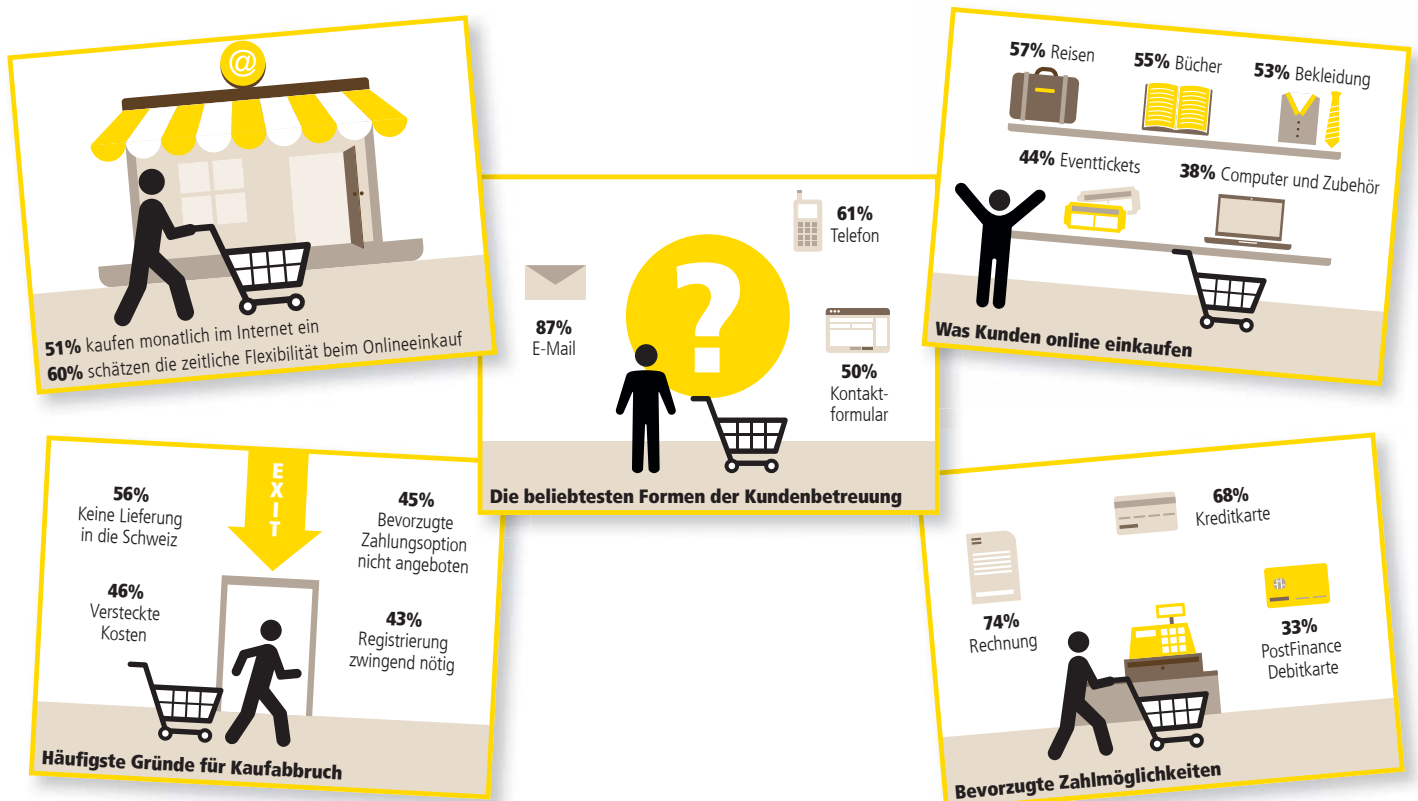
Sie müssen selbst disruptiv werden, um ihren Markt zu verteidigen und neue Märkte zu erschliessen.

www.tomschulz.com

E-Commerce: Quo vadis?

Wie tickt der Schweizer E-Commerce-Markt? Antworten aus der B2C-Studie der Hochschule für Wirtschaft Zürich und der Post.

Text: Claudia Iraoui / Illustrator: Dennis Oswald, Branders



Gut 15 000 Personen nahmen an der E-Commerce-Umfrage teil, die die Post gemeinsam mit der Hochschule für Wirtschaft Zürich im letzten Herbst durchgeführte. Ziel der Studie war es, anhand von 20 Fragen zu Vermarktung, Bestellung, Zahlung, Logistik und Kundenbetreuung die Situation am Schweizer E-Commerce-Markt sowie das Kundenverhalten

abzubilden und zu analysieren. Hier die Ergebnisse in einer Grafik, die die Customer Journey in einem Onlineshop nachzeichnet. ■



www.post.ch/e-commerce

Brief auf Achse

Seit Januar rollen 55 neue Bahnwagen für die Post auf dem schweizerischen Schienennetz.

Text: Simone Hubacher / Foto: Fredi Gyger



Die neuen gelben Bahnwagen verkehren hauptsächlich zwischen den drei Briefzentren Eclépens, Härkingen und Zürich-Mülligen und transportieren sämtliche Briefpostprodukte: Briefe, Zeitungen, Kleinwaren und Werbesendungen. Die Post hat die alte Bahnwagenflotte mit Ausnahme von 20 Grossraum-Bahnwagen aus dem Verkehr gezogen, weil sie in die Jahre gekommen war.

Die sichtbaren Post-Sprüche stammen von Kunden, die via Facebook am Wettbewerb der Post teilgenommen haben. Eine interne Jury hat aus allen eingereichten Sprüchen die besten und geeignetsten ausgewählt. Dazu gehören etwa «Brief auf Achse», «Post für dich» und «Unterwegs zu dir». ■

Fit für die Post von morgen? Machen Sie den Test!

Kennen Sie die neuen Produkte und Dienstleistungen der Post und nutzen Sie sie auch? Sind Sie sicher? Machen Sie den Test! Kreuzen Sie pro Frage die Antwort an, die am besten zu Ihnen passt. Auswertung am Ende der Seite.

Text: Muriel Baeriswyl



Was machen Sie, wenn Sie ein Paket versenden müssen?

- A Ich gehe auf die Poststelle.
- B Ich gebe mein Paket an einem My Post 24-Automaten auf.
- C Ich nutze pick@home, das ist praktisch und entlastet mich.

Sie müssen einen dringenden Brief verschicken und haben keine Briefmarken mehr vorrätig. Die Poststelle hat bereits geschlossen.

- A Das kann mir nicht passieren, ich habe immer genügend Briefmarken zu Hause.
- B Ich kaufe mir eine Briefmarke am Kiosk.
- C Ich nutze den Service SMS-Briefmarke der Post.

Die Post entwickelt eine Plattform für die elektronische Stimmabgabe (E-Voting). Können Sie sich vorstellen, künftig elektronisch abzustimmen?

- A Nein. Ich bleibe dem Abstimmungscouvert treu.
- B Grundsätzlich schon; aber erst, wenn die Technologie ausgereift und wirklich sicher ist.
- C Klar, ich warte schon lange darauf, endlich online abstimmen zu können.

Wie bezahlen Sie Ihren Einkauf bei Coop?

- A Immer bar.
- B In der Regel mit Karte.
- C Entweder kontaktlos mit der PostFinance Card oder mit TWINT.

Patientendaten sollen künftig elektronisch verwaltet werden. Was denken Sie darüber?

- A Das macht mir Bauchweh. Ich möchte nicht, dass meine Patientendaten irgendwo im Netz rumschwirren.
- B Ich finde es eine gute Idee, bin aber noch etwas skeptisch, was den Datenschutz angeht.
- C Es wird endlich Zeit.

PostAuto testet selbstfahrende Shuttles. Können Sie sich vorstellen, künftig in solchen mitzufahren?

- A Auf keinen Fall. Ich vertraue mein Leben sicher keinem Computer an.
- B Wenn die Technik ausgereift ist und ausführlich getestet wurde, werde ich eine Testfahrt wagen.
- C Klar. Die Computer sind heute so gut, dass ich mir da keine Sorgen mache.



Weitere Fragen finden Sie in der Onlineversion.

Auswertung

Zählen Sie die Anzahl A, B und C zusammen. Lesen Sie die Auswertung zu dem Typ, dessen Buchstabe Sie am meisten gewählt haben.

Typ A

Sie sind eher traditionell eingestellt und setzen auf Altbewährtes. Die neuen Produkte und Dienstleistungen der Post kennen Sie nicht so gut und haben noch eine grosse Hemmschwelle, sich darauf einzulassen. Besuchen Sie unbedingt unsere Postorama-Anlässe. Sie werden viel Neues entdecken und staunen, welche innovativen Produkte und Dienstleistungen die Post alle anbietet.

Typ B

Sie interessieren sich für die Entwicklungen der Digitalisierung. Ihre Hemmschwelle, diese auch zu nutzen, ist aber noch relativ hoch. Wenn Sie mal etwas entdeckt haben, sind Sie aber dafür durchaus zu begeistern. Sie haben etwas Respekt vor der Schnelligkeit und Vielfalt der digitalen Welt und wären froh, wenn Ihnen mal jemand all diese neuen Produkte und Dienstleistungen zeigen und erklären würde. Besuchen Sie unsere Postorama-Anlässe. Dort können Sie sich über die innovativen Produkte und Dienstleistungen der Post in Ruhe informieren, sich mit Fachpersonen darüber unterhalten und viel Neues ausprobieren.

Typ C

Sie gehören zu den Ersten, die ein neues Produkt oder eine neue Dienstleistung der Post ausprobieren. Sie sind bestens informiert und fühlen sich in der digitalen Welt zu Hause. Besuchen Sie unsere Postorama-Anlässe trotzdem. Sie werden dort Gelegenheit haben, neuste Trends und Entwicklungen wie virtuelle Realität oder das Internet der Dinge zu erleben.

Postorama

Die Anlässe mit Susanne Ruoff und den Konzernleitungsmitgliedern gehen weiter. Dieses Jahr unter dem Motto «Die Post von morgen». Mehr dazu erfahren Sie in der nächsten Ausgabe der Personalzeitung.

Ab ins Boost Camp

Die besten zehn Projekte von PostVenture15 werden weiterentwickelt. Dabei erhalten die Ideengeber Unterstützung und durchlaufen in den nächsten Wochen einen Intensivworkshop, das sogenannte Boost Camp.

Text: Dominic Bruce



In der zweiten Phase von PostVenture15 werden die zehn besten Geschäftsideen weiter konkretisiert. Die internen und externen Ideengeber erhalten dazu finanzielle und personelle Unterstützung und durchlaufen einen Intensivworkshop. Zuvor hatte am 2. Dezember 2015 eine Jury bestimmt, welche Projekte ausgearbeitet werden.

Im Rahmen des fünfeinhalbtägigen Boost Camp werden Prototypen kreiert, Kundenreaktionen einbezogen und die kommerzielle Umsetzung der Geschäftsideen geplant. Die Herausforderungen und Lösungswege disku-

tieren die Ideengeber mit Experten der Post. Die Ergebnisse werden spätestens Ende Juni 2016 einer Jury vorgestellt. Diese entscheidet darüber, welche Ideen mit zusätzlichen Finanzmitteln unterstützt und umgesetzt werden. ■



Internet: www.post.ch/postventure
Intranet: pww.post.ch/postventure

Die zehn Projekte

Contractibus, Christoph Aeberhard, C

Idee: eine digitale Vertragsablage, die den Umgang mit Vertragsdokumenten erleichtert und durch Alarmfunktionen sowie rechtssichere Archivierung mehr Vertragssicherheit bietet.

MobiATM, Sandipan Chakraborty, extern

Idee: Durch die Verknüpfung von physischem mit virtuellem Geld kann sich ein Nutzer auf einfache Weise Bargeld von einer anderen Person leihen.

Kooperationsmarketing, Anita Fabbro, PM

Idee: die Vermittlung zwischen kooperationsoffenen KMU für gemeinsame Werbeauftritte sowie die Realisierung von Kooperationsmarketing-Massnahmen.

Swiss Shopping Way, Mattia Fontana, PF

Idee: Einkaufszentren an Touristenrouten in der Schweiz können ihren Kunden Verpackung und Auslandsversand inklusive Verzollung anbieten und damit werben.

Newston, Florian Krausbeck / Stefan Bauer, extern

Idee: die automatische Analyse und Aufbereitung von Finanznews in übersichtlicher Darstellung.

Ambient Marketing, Dominic Kropf, PM

Idee: Geschäftskunden erhalten die Möglichkeit, Produktmuster, Angebote und Werbetexte zielgruppenorientiert in Schweizer Hotelzimmern zu platzieren.

EasyLock, Jean-François Laneve, PM

Idee: App, die es Nutzern ermöglicht, etwa bei Diebstahl verschiedenste Kreditkarten bequem zu sperren und zu ersetzen.

Digital Funeral, Philipp Leuthold, K

Idee: Ein Privatkunde regelt noch zu Lebzeiten, was nach seinem Ableben mit dem virtuellen Erbe geschieht (z. B. Account auflösen, Prepaid-Guthaben transferieren).

POSTGRID – The smart logistics network, Stefan Metzger / Janick Mischler, E

Idee: Wireless-Netzwerk für das Internet of Things mit vielen Anwendungsmöglichkeiten, wie etwa die sensorbasierte Meldung eines leeren Lagerregals an den Kunden.

PostCard API Dandelion, Tassilo von Schönberg, PM

Idee: eine einfache Möglichkeit für Geschäftskunden, Postkartenangebote in ihre digitalen Zugangspunkte wie Apps, Websites oder Social Media zu integrieren.

Umzug im Schnelltempo

Nach über fünf Jahren im Provisorium kehrt die Berner Hauptpoststelle zurück an den Hauptbahnhof, zusammen mit einer PostFinance-Filiale.

Text: Jacqueline Schwander / Foto: Philipp Zinniker

«Mit 18 Postschaltern, PostShop, Philatelie-Theke, Geschäftskunden- und Fachschalter, Postfachanlage, Postomaten und einem My Post 24-Automaten bieten wir unseren Kundinnen und Kunden ein breites Angebot an Dienstleistungen während attraktiven, ausgedehnten Öffnungszeiten. Ausserdem dürfen wir uns «grösste Poststelle der Schweiz nennen», freut sich Daniele Evangelisti, Poststellenleiter PostParc. «Wir haben zwei Wochen Zeit, um die neue Poststelle mit den neuen Möbeln und der benötigten Infrastruktur einzurichten. Die Logistik für einen solchen Umzug ist nicht zu unterschätzen, vor allem, weil beim PostParc selbst noch eng getakteter Baustellenverkehr herrscht.» Da ein Betriebsunterbruch nicht in Frage kommt, hat das 80-köpfige Team nur wenige Stunden Zeit für den eigentlichen Umzug: Am Samstag ist am Bärenplatz bis 16 Uhr, am Sonntag in der provisorischen Poststelle bis 21 Uhr Vollbetrieb. Danach gilt es, die restlichen Sachen einzupacken, denn keine elf Stunden später eröffnet am 22. Februar bereits die Poststelle im neu gebauten PostParc.



Die grösste Poststelle der Schweiz im Berner PostParc.

Mehr Zeit, aber ebenso aufwändig

Nicht weniger aufwändig, aber ein paar Tage länger ist der Umzug für die Mitarbeitenden von PostFinance. «Wir schliessen unsere Filiale an der Belpstrasse am Mittwochmittag», erklärt Juan Gutierrez, Filialleiter von PostFinance. «Dies ist nötig, damit wir die ganze Infrastruktur abbauen, am Donnerstag umziehen und am Freitag die Mitarbeitenden in den neuen Örtlichkeiten instruieren können.» So werden auch hier die Abläufe und Prozesse am neuen Standort innert weniger Tage geprüft, optimiert und die 15 Mitarbeitenden geschult, um die Kundinnen und Kunden in der neuen Umgebung von Anfang an umfassend beraten zu können. ■

Der gelbe Teppich wird ausgerollt

Am Samstag, 27. Februar 2016, finden Eröffnungsaktivitäten mit spannenden Gästen wie Globi und Nicole Boss statt. Im Wettbewerb sind unter anderem zwei Postvelos im Wert von je 1800 Franken zu gewinnen.



Weitere Informationen unter www.post.ch/standorte/postparc

25 Jahre A- und B-Post

Am 1. Februar 1991 führte die PTT ein neues Tarifsysteem ein. Ein Rückblick auf die Einführung der A- und B-Post.

Text: Lea Freiburghaus / Fotos: Museum für Kommunikation, Bern



«50 Rappen und ab kriecht die Schneckenpost», titelte der Schweizer Boulevard einen Tag vor Einführung der A- und B-Post am 31. Januar 1991. 25 Jahre sind vergangen, seit Postkunden in der Schweiz die Zustellgeschwindigkeit ihrer Briefpost selbst bestimmen können. «Heute eingeworfen, morgen zugestellt» gilt seit Februar 1991 nur noch für die schnelle A-Post. Bei der Einführung im Jahr 1991 kostete sie 80 Rappen.

Die Rentabilität steigern

Mit der Aufteilung der Briefpost in zwei Leistungsangebote sollte die Post unter anderem rentabler werden. Indem nachts nur noch die dringende A-Post sortiert wurde, konnten teure Nachtdienste

in den Briefzentren reduziert werden. Anfängliche Startschwierigkeiten bei der Einführung des Leistungstarifs – lediglich 93 Prozent aller A-Briefe kamen im Frühling 1991 rechtzeitig an – wurden in den Medien scharf kritisiert. Und im Nationalrat wurde gar ein Vorstoss lanciert, der die Aufhebung des neuen Systems forderte. Im Jahr 2014 trafen 97,7 Prozent der A-Briefe pünktlich ein, und die damals umstrittene Leistungstarifierung ist heute längst selbstverständlich. ■

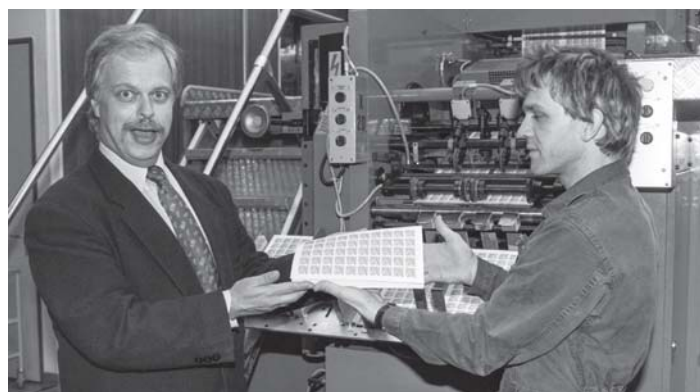


O-Töne zur Einführung der A- und B-Post sowie zum 20-Jahr-Jubiläum unter www.post.ch/online-zeitung

«Jean-Noël Rey hat starke Spuren hinterlassen»

Peter Graf, Stab Unternehmenskommunikation Post 1991 bis 2006, zum Tod von Jean-Noël Rey, Generaldirektor der Schweizerischen Post von 1990 bis 1998.

Fotos: Keystone



Jean-Noël Rey war mit seinen Reformen massgeblich daran beteiligt, dass aus der Post ein marktfähiges und gewinnbringendes Unternehmen wurde.

Bestürzt und traurig hat die Schweiz Mitte Januar vom gewaltsamen Tod des ersten Generaldirektors der Schweizerischen Post, a. Nationalrat Dr. Jean-Noël Rey, erfahren. Er hielt sich im Rahmen seiner Tätigkeit für ein Entwicklungshilfeprojekt in Burkina Faso auf. Der Gründer des Hilfswerks Yelen, Georgie Lamon, der Jean-Noël Rey begleitete, kam ebenfalls ums Leben.

Die Post wird gewinnbringendes Unternehmen

Jean-Noël Rey hat als Politiker wie Unternehmer starke Spuren hinterlassen. Er prägte die erfolgreiche Ära von Bundesrat Otto Stich in den Achtzigerjahren mit, wandelte die in die Jahre gekommene PTT zusammen mit den beiden anderen Mitgliedern des Generaldirektoriums in zwei selbständige Unternehmen um und machte aus der seit dem zweiten Weltkrieg defizitären Post (1990: 800 Millionen Franken Defizit) ein marktfähiges, seit 1996 gewinnbringendes Unternehmen (1998: 153 Millionen Franken Gewinn). Auch im Parlament war er an vorderster Front tätig, so in der Finanzkommission und im Büro des Nationalrates, das den Ratsbetrieb steuert. Kein Wunder, dass ihn 2001 die französische Post für ihr internationales Geschäft engagierte und ihn in den letzten Jahren die

schweizerisch-französische Handelskammer in ihr Verwaltungsratspräsidium berief.

Wichtige Überzeugungsarbeit

Der Wandel der Post war notwendig. Der europäische Binnenmarkt wurde mit Macht vorangetrieben. Neue Kommunikationstechnologien globalisierten das internationale Wirtschaftsgeflecht und seine Kapitalflüsse. Rey konnte in einem gross angelegten Reformprozess Mitarbeitende, Kader, Behörden in Bund, Kantonen und Gemeinden, Wirtschaftsverbände und Gewerkschaften von der Reform überzeugen und sie motivieren, den Wandel mitzutragen.

Politisches Talent

Der 40-jährige Jean-Noël Rey hatte bereits eine steile politische Karriere hinter sich, als er zur Post kam. Bereits neben seinem Studium der Politik- und Wirtschaftswissenschaften in Mannheim und Genf sammelte er in der Exekutive des Genfer Vorortes Thônay politische Erfahrungen. Anschliessend wurde der Sohn eines Walliser Gewerkschafters und Grossrats 1976 erst 26-jährig Sekretär der SP-Fraktion der Bundesversammlung. 1984 berief ihn Bundesrat Otto Stich als persönlichen Mitarbeiter in seinen politischen Beraterstab. Dort bereitete Rey bis Mitte

1990 u. a. die Geschäfte des Bundesrates für den Departementsvorsteher vor, darunter auch die Dossiers der PTT. Die Stärken und Schwächen dieses Verwaltungskolosses waren ihm deshalb vertraut, als ihn die Landesregierung per 1. Juli 1990 zum Mitglied des dreiköpfigen Generaldirektoriums der PTT wählte.

Neue Gesetzesgrundlage

Schon im August 1995 konnte Bundesrat Ogi den von der Post unter Reys Leitung erarbeiteten neuen gesetzlichen Rahmen für die Post und ihre Organisation der Öffentlichkeit vorstellen. Das Gesetz passierte National- und Ständerat. Für ein geplantes Referendum kamen nicht genügend Unterschriften zusammen. Das Gesetz trat per 1. Januar 1998 in Kraft. Post und Telekommunikation mussten sich von nun an in einem hart umkämpften Markt als selbstständige Unternehmen im Staatseigentum behaupten. Rey verliess die Post Ende 1998 infolge Meinungsverschiedenheiten mit der Oberbehörde über die Führung der neuen Post. Verdächtigungen im strafrechtlichen Bereich endeten mit einem Freispruch vor Gericht. ■



Lesen Sie die ausführliche Version unter www.post.ch/online-zeitung

Kurz notiert



1

1 115 Millionen Pakete ...

... hat die Post letztes Jahr zugestellt. Im Vergleich zum Jahr 2014 mit rund 112 Millionen Paketen entspricht dies einem Wachstum von 3 Prozent. Um weiterhin hohe Qualität und Pünktlichkeit garantieren zu können, investiert die Post rund 60 Millionen Franken in den Ausbau der Sortieranlagen in den Paketzentren Härkingen, Frauenfeld und Daillens. Dank der Investitionen werden die Sortierkapazitäten der Zentren um rund 25 Prozent erhöht.

2 Unter der Schweizer Flagge

Sie ist vor 75 Jahren aus Sorge um die wirtschaftliche Landesversorgung entstanden: die Schweizer Handelsflotte. Heute umfasst sie 47 Schiffe, die von sechs Reedereien betrieben werden. Wie zur Geburtsstunde 1941 kann der Bund sie in Kriegs- und Krisenzeiten auch heute noch in den Dienst der Landesversorgung stellen.

3 Weiterbildung neu ausgerichtet

Die konzernweite Aus- und Weiterbildung wurde neu ausgerichtet und alle nicht postspezifischen Kurse wurden ausgelagert.



[www.post.ch/
weiterbildung](http://www.post.ch/weiterbildung)

4 PubliBike auch in Bern

Die PostAuto-Tochter PubliBike hat den Zuschlag für das künftige Bikesharingnetz der Stadt Bern erhalten. Dies ist nach Zürich das zweite grosse Netz, für dessen Aufbau und Betrieb PubliBike beauftragt wird. Der Entscheid ist allerdings noch nicht rechtskräftig; es laufen unter anderem noch Einspracheverfahren.



4

5 Diese Storys haben gewonnen

Die Gewinner der Employer-Branding-Kampagne «Ich bewege Gelb» im Januar sind Karin Fasnacht mit ihrer Story «Pakete und ihre Geschichte zu retten ist das Schönste» und ein Team von PostMail mit der Story «La Zone de Distribution Ouest se bouge! ». Herzlichen Glückwunsch! Für alle, die noch Storys posten wollen, ist im Februar die letzte Gelegenheit.



www.ich-bewege-gelb.ch

6 Video für einfache Bedienung

Um die Hemmschwelle bei My Post 24-Automaten abzubauen, gibt es neu einen Erklärungsfilm. Die Kurzvideos in den Kategorien «Registrierung», «Abholung», «Aufgaben» und «Schliessfach» sollen sowohl am Automaten direkt wie auch auf der Website die Kunden davon überzeugen, wie einfach die Bedienung ist.



www.post.ch/mypost24
Die Videos sind ab
17. März zu sehen.

Skifahren im Berner Oberland!



Company Ski Championships

12. März 2016, Grindelwald
Starte in Grindelwald als Team an den Firmenmeisterschaften im Skifahren! Beim attraktiven Rennformat starten die Fahrer der Zweier-, Dreier- oder Viererteams gleichzeitig zu einem Riesenslalom und vertreten dabei ihre Arbeitgeber. Jetzt anmelden und Spass haben!



Kerzerslauf

19. März 2016, Kerzers
Ob fünf oder fünfzehn Kilometer, ob in der Einzelkategorie, im Dreierteam oder als Nordic Walker – Mitarbeitende der Post geniessen den Lauf zum Nulltarif. Sogar die Anreise mit ÖV ist inbegriffen. Viel Spass und Erfolg!



Weitere Veranstaltungen

Eishockey-Länderspiel
Schweiz – Tschechien
Mittwoch, 13. April 2016,
Visp



«Ich bin mir nicht sicher, ob die zentrale Frage in der Arbeitswelt eine Geschlechterfrage ist.»

Delphine Albrecht
PostAuto



«Im Benchmark mit anderen Firmen macht die Post schon viel. Teilzeit im Kader, flexible Arbeitszeiten, unbezahlter Urlaub, Career Break, Unterstützung für externe Kinderbetreuung, Telearbeitsplatz und vieles mehr.»

Marina Bartetzko
Asendia



«Im Branchenvergleich hat PostFinance einen hohen Anteil an Frauen in Führungspositionen.»

Renate Schoch
PostFinance



«Es müssen beide Geschlechter die Vorteile der Vielfalt erkennen, damit beide auch am gleichen Strick ziehen.»

Helene Antoinette Mueller
PostFinance



Die vollständigen Interviews finden Sie auf:
www.post.ch/online-zeitung

Ihrer Zeit voraus

Equal Pay Day, Internationaler Frauentag, Frauen-Networking usw. – die Geschlechterfrage bewegt die Gesellschaft auch heute noch. Und die Post? Ein Blick in die Geschichte der Postmitarbeiterinnen bringt Erstaunliches zutage.

Text: Annick Chevillot

«Man sollte den Fokus nicht auf das Geschlecht legen.»

Nikoletta Seraidou
PostAuto



«Chancengleichheit ist eine Selbstverständlichkeit. Auch für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie wird viel getan.»

Isabelle Haas
Kommunikation

«Es gab keine «erste Frau» bei der Post, weil die Frauen seit Anfang dabei waren, als Posthalterin oder Postbotin», erklärt Madeleine Burri, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Historischen Archiv und der Bibliothek PTT in Köniz. «Der Unterschied liegt eher in den Funktionen, die die Frauen einnehmen konnten. Es gab Berufsfelder, die explizit als Männer- oder Frauenberufe angesehen wurden, und die Frauen waren lange Zeit von der diplomierten Ausbildung ausgeschlossen. Sie konnten also keine Kaderstellen einnehmen. Diese Unterscheidungen haben sich Anfang der 1970er aufgelöst.»

Schon in den Anfängen sehr fortschrittlich

Wie das historische Dokument «Geschichte der Schweizerischen Post 1849–1949» belegt, dachte schon die allererste Postverwaltung sehr fortschrittlich: «Als sich im Jahre 1868 die Postverwaltung entschloss, zur Rekrutierung und Ausbildung ihrer Beamten Aufnahmeprüfungen und eine Lehrzeit einzuführen, sah sie die gleichzeitige Einstellung auch von Frauen unter gleichen Bedingungen wie für junge Männer vor, um den Fortschritten der allgemeinen Bildung und der Rechtsstellung zu entsprechen. (...) Von 1869 bis 1894 wurden im Ganzen 268 weibliche Beamtenlehrlinge aufgenommen und ausgebildet. (...) Mehrere [weibliche Postkommis] rückten um die Jahrhundertwende herum in die Stellungen von Dienstchefs oder Postverwalterinnen bei wichtigen Betriebsstellen vor (Payerne, Territet, Moutier).» Doch nahm der «Bestand in den folgenden Jahren rasch ab. Die letzte patentierte Postbeamtin schied im Jahre 1932 aus.»

Einfache Gehilfinnen

Es waren aber nicht die Frauen, die dem Beamtendienst den Rücken kehren wollten. Vielmehr drängten sie ihre männlichen Kol-

legen dazu: «An Paketschaltern kann sie nicht uneingeschränkt verwendet werden, für Nachtdienste und den Bahnpostdienst fällt sie ausser Betracht. (...) Die Anwesenheit von weiblichen Postkommis in grossen Betriebsstellen wirkte sich als Hindernis [für das männliche Personal] aus. Es erschien nicht mehr wirtschaftlich, sie zu gleichberechtigten Postkommis auszubilden. Die Verwaltung nahm daher von 1894 an keine weiblichen Lehrlinge mehr auf.»

Das heisst allerdings nicht, dass die Frauen bei der Post keinen Platz mehr fanden. Die Verwaltung schuf drei Gruppen von Tätigkeiten, die sogenannten Gehilfinnen, also den Frauen, vorbehalten waren. Abermals «sahen die Postbeamten die Wiedereinstellung weiblicher Arbeitskräfte anfänglich sehr ungern» und kämpften über Jahre unnachgiebig dagegen an. Letztlich sah sich die Postverwaltung gezwungen, die Einstellung von weiblichem Personal zu beschränken – bis der Zweite Weltkrieg von 1939 bis 1945 eine neue Situation schuf, heisst es in dem historischen Dokument weiter.

«1945 wurden reihenweise Frauen in die Postverwaltung geholt.»

Nicht gern gesehen

Frauen wurden reihenweise in die Postverwaltung geholt, um den Mangel an männlichen Arbeitskräften auszugleichen. Die Zahlen sprechen für sich: 1882 – 614 Frauen, 1940 – 1438 Frauen, 1946 – 2033 Frauen und 1948 – 2802 Frauen. Eine Minderheit kämpfte dennoch weiter gegen die Feminisierung der Postverwaltung an: die Postboten. «Kurz nach der Demobilisierung der Armee im Mai 1945 drang der Angestelltenverband auf baldige Entlassung der noch im Briefzustelldienst stehenden Frauen. Trotz Personalmangel gab die Generaldirektion nach.»

Im Jahr 2016 wäre ein solcher Entscheid schlicht undenkbar. Mit 26 156 Mitarbeiterinnen in der Schweiz beträgt der Frauenanteil bei der Post 48,3 Prozent – über sämtliche Abteilungen und Hierarchie-

Fortsetzung auf Seite 12

stufen hinweg. Eigentlich stellt sich die Geschlechterfrage heute gar nicht mehr, und die Gleichstellung der Frau ist eine Selbstverständlichkeit geworden. Anfang der 1970er-Jahre erhielten die Frauen neben dem eidgenössischen Stimmrecht (1971) auch die Möglichkeit, bei der Post Karriere zu machen (1972). Im Zuge der Gleichstellung von Frauen und Männern erhielt die Post in vier Jahrzehnten ein komplett neues Gesicht. Heute ist die Geschlechterfrage für Frauen kein Hemmschuh mehr, sondern ein Sprungbrett. Die Politikerin und Frauenrechtlerin Emmeline Pankhurst hatte also recht, als sie Anfang des 20. Jahrhunderts sagte: «Frauen sind erst dann erfolgreich, wenn niemand mehr überrascht ist, dass sie erfolgreich sind.»

Absolute Chancengleichheit für alle

Die Ernennung von Susanne Ruoff zur neuen Konzernleiterin am 1. September 2012 ist ein gutes Beispiel dafür, aber nicht das einzige: «Der gesellschaftliche Wandel hat dazu geführt, dass die Frauen von heute nicht nur gut ausgebildet sind, sondern auch andere Rollen im Beruf und Privatleben leben und ihre Lebensstile nicht mehr den alten Schemata entsprechen. Für die Post ist die Diversität eine selbstverständliche Angelegenheit. Wir wissen aus eigener Anschauung, dass gemischte Teams erfolgreicher und effizienter sind. Die Post richtet sich mit ihren Förderprogrammen und fortschrittlichen Arbeitszeitmodellen nach den Bedürfnissen dieser neuen Generation aus. Bei der Post ist die Förderung der Diversität kein isoliertes Programm, sondern Teil einer übergeordneten Strategie, die ein gutes Management der Vielfalt sowie die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben anstrebt. Wir möchten den Anteil von Frauen in Kaderpositionen erhöhen. Dazu haben wir unsere Rekrutierungsstrategie und die Durchmischung von Teams mit Mitarbeitenden aus der Deutsch- und Westschweiz sowie dem Tessin optimiert. Jede Stelle im Top- und oberen Kader wird konsequent zu 80 bis 100 Prozent ausgeschrieben. Hier haben wir bereits viel unternommen, aber durch den Ausbau unserer internen Mitarbeitendennetzwerke, Ausbildungskurse und Sensibilisierungsmassnahmen können wir die Mitarbeitenden – Frauen wie auch Männer – noch besser unterstützen. Einerseits ist die Präsenz von Frauen im Unternehmen normal geworden, andererseits sind sie nach wie vor in Führungspositionen untervertreten: 12,6 Prozent der Frauen bekleiden derzeit Funktionen im oberen Kader der Post. ■



Entdecken Sie die Geschichte der Frauen bei der Post inkl. Bilder:
www.mfk.ch/home/
www.oralhistory-pttarchiv.ch



© Annette Boutellier

Delphine Albrecht, Regionenleiterin Bern, PostAuto Schweiz AG

2015 übernahm Delphine Albrecht die Leitung der PostAuto-Region Bern und damit die Nachfolge von Silvio Gely. Sie ist die erste Frau in dieser Kaderposition. In ihren Verantwortungsbereich fallen 87 Linien und ein 1179 Kilometer langes Netz. Delphine Albrecht ist Mutter von drei Kindern und arbeitet 80 Prozent.

Haben Sie das Gefühl, dass die Post genug für die Karriere von Frauen macht?

Ehrlich gesagt, habe ich mir diese Frage in meinem Fall nicht wirklich gestellt. Ich habe vielmehr die Gelegenheiten ergriffen, die sich mir bot, und ich hatte das Glück, dass mir meine Vorgesetzten vertrauten, obwohl ich Teilzeit gearbeitet habe. Sie ermöglichten es mir so, flexibel genug zu sein, um Arbeit und Familie unter einen Hut zu bringen. Kürzlich besuchte ich eine Weiterbildung zu Geschlechterfragen im Management. Solche Initiativen sind natürlich sehr bereichernd.

Gilt dasselbe für PostAuto?

In den letzten Jahren wurden Teilzeitarbeit gefördert und der Zugang zu neuen Technologien für die Telearbeit verbessert. Das sind sicher wichtige Faktoren, die es Frauen ermöglichen, auch mit Kindern weiterhin berufstätig zu sein. Dass Kaderstellen zu 80 bis 100 und nicht mehr nur zu 100 Prozent ausgeschrieben werden, trägt meiner Meinung nach ebenfalls dazu bei, die Chancen von Frauen auf eine Führungsposition zu verbessern.

Welche Massnahmen würden in Ihren Augen die Stellung der Frauen weiter verbessern?

Ich bin Französin, und die Frage ist in der Schweiz eine andere als in Frankreich, auch wenn die französischen Frauen ebenfalls Mühe haben, in die Teppichetagen vorzudringen. Bei gewissen Ausbildungsrichtungen sind Frauen in der Schweiz immer noch stark untervertreten. Die Post könnte allenfalls mehr Interesse an der Grundausbildung ihrer zukünftigen Kaderleute zeigen.

Braucht es heute bei der Post noch solche Programme? Heute stehen den Frauen doch alle Türen offen. Sie haben dieselbe Chance, Karriere zu machen, wie Männer, oder nicht?

Die Frauen machen ihre Karriere nicht allein! Der berufliche Aufstieg hängt stark vom Umfeld ab, in dem die Frauen arbeiten. Es braucht Chefs, die gewillt sind, Frauen einzustellen, und sich hinsichtlich Teilzeitarbeit und flexiblen Arbeitszeiten kompromissbereit zeigen. Ich bin mir aber nicht sicher, ob die zentrale Frage in der Arbeitswelt eine Geschlechterfrage ist. Ist es nicht eher eine Frage der Organisation und der Aufteilung der Arbeit? Ich habe das Glück, als Regionenleiterin von PostAuto 80 Prozent arbeiten zu können, denn mein Team ist so organisiert, dass diese 80 Prozent die Arbeitsabläufe in keiner Weise stören. Zudem bin ich in Notfällen immer erreichbar. Organisation, Delegieren und Vertrauen sind die Schlüssel zur Karriere! ■

Handeln

Am 24. Februar ist der **Equal Pay Day**. Schweizweit sind zahlreiche Aktionen, Referate und Roundtables geplant. Susanne Ruoff hält an diesem Tag in Zürich an einem von der Universität St. Gallen organisierten Anlass einen Vortrag zum Thema «Womens Perspectives on Leadership and Career Growth».

www.es.unisg.ch/womens-event

www.equalpayday.ch

Das Netzwerk **BPW** (Business and Professional Women) organisiert den achten Equal Pay Day aus dem einfachen Grund, dass der Lohnunterschied zwischen Männern und Frauen im Jahr 2014 nach wie vor 15,1 Prozent betrug.

Die Post ist Mitglied dieses Netzwerks, und die Mitarbeiterinnen des Unternehmens dürfen ein Jahr lang gratis an Veranstaltungen ihrer Wahl teilnehmen.

Am 8. März ist der **Internationale Frauentag**. Das Motto 2016 lautet: «Planet 50-50 by 2030: Step It Up for Gender Equality».

www.unwomen.org

<http://8mars.info/>

Zum 100. Todestag von Marie Heim-Vögtlin, der ersten Schweizer Ärztin und ersten Gynäkologin Europas, hat die Post vor Kurzem eine Briefmarke herausgegeben.

Es existieren zahlreiche Programme, Plattformen, Schulungen und Partnerschaften:

- Die Plattform femdat.ch ist ein Karriereportal für Frauen in Führungspositionen: www.femdat.ch
- Die Plattform GetDiversity setzt sich dafür ein, mehr Frauen in Verwaltungsräte zu bringen: www.getdiversity.ch
- Die Plattform Advance bietet weiblichen Kadermitgliedern die Möglichkeit, Weiterbildungskurse zu besuchen: www.advance-women.ch
- Eine Plattform zur Förderung von Teilzeitarbeit und flexiblen Arbeitszeitmodellen: www.teilzeitkarriere.ch
- Das Netzwerk MOVE bietet interessante Aktivitäten rund um das Thema Vereinbarkeit von Karriere, Familie und Freizeit: pww.post.ch/MOVE. Am 2. März ist eine Veranstaltung zu diesem Thema geplant (Anmeldung via LMS).
- Das Netzwerk MOSAICO fördert die Kulturen- und Sprachenvielfalt bei der Post: pww.post.ch/MOSAICO
- Das Netzwerk RAINBOW fördert die Toleranz vor allem gegenüber homosexuellen, bi- und transsexuellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern: pww.post.ch/RAINBOW

Auch bei PostFinance gibt es neue Angebote zum Thema Geschlechterfragen. Einerseits den «Workshop Gender Challenge» (Anmeldung via LMS) und andererseits ein Sommerferienprogramm für Schulkinder. In Bern können Kinder von 7 bis 14 Jahren in der Woche vom 11. bis 15. Juli an einem Zirkusprogramm teilnehmen.



Mehr Informationen auf PostConnect:
PF-Ferienwoche 2016

Innovator



Neue Erkenntnisse aus dem Silicon Valley

Nikoletta Seraidou war 2015 eine von insgesamt sechs Mitarbeitenden, die im Silicon Valley waren, um für die Post ein Innovationsthema zu bearbeiten. Die Post will mit solchen Aufenthalten gezielt die Entwicklung und Umsetzung von Geschäfts- und Prozessideen vorantreiben. Nikoletta Seraidou's Ziel war es, für PostAuto Erkenntnisse über neue Fahrzeugtechnologien zu gewinnen. Als Innovatorin des Monats fasst sie im Videointerview ihren Aufenthalt zusammen.



«Frauen müssen sich sich

Bei der Post liegt der Frauenanteil in Kaderfunktionen mit 12,6 Prozent im weltweiten Mittel. Claudia Kaiser, Leiterin

Interview: Sandra Gonseth / Foto: Annette Boutellier / Illustrator: Dennis Oswald, Branders

Reaktionen

Fabienne Fini, PM

Es ist für die Frauen schwierig, Karriere zu machen, wenn die Kaderpositionen an ein 100-Prozent-Pensum geknüpft sind. Gleiches gilt natürlich auch für Männer, die gerne Teilzeit arbeiten möchten. Diesbezüglich wäre etwas mehr Flexibilität wünschenswert.

Andreas Ambühl, PM

Die Frage ist meiner Meinung nach falsch gestellt: Mit welchen Arbeitsmodellen können Frauen UND Männer Familie und Beruf/Karriere unter einen Hut bringen? Die Fokussierung auf ein Geschlecht ist falsch. Probleme dieser Art können wir nur gemeinsam lösen. Da sind wir Männer auch gefragt. Ganz direkt! Ansonsten ist die Post, was Gleichberechtigung angeht, im Vergleich mit anderen Firmen, absolut vorbildlich!

Patric Nagel, PV

Es ist nicht die Aufgabe des Unternehmens, eine Frau dazu zu bewegen, «Karriere zu machen». Es ist jedem Einzelnen selbst überlassen, was er aus seinem (Berufs-)Leben machen will. Wichtiger ist vielmehr, dass das Unternehmen Personen mit Karrierezielen (egal, ob Mann oder Frau) die geeigneten Mittel bereitstellt (z. B. Schulungen, Unterstützungsleistungen) – und diesbezüglich gehört die Post zu den Pionieren.

Simon Betschart, PV

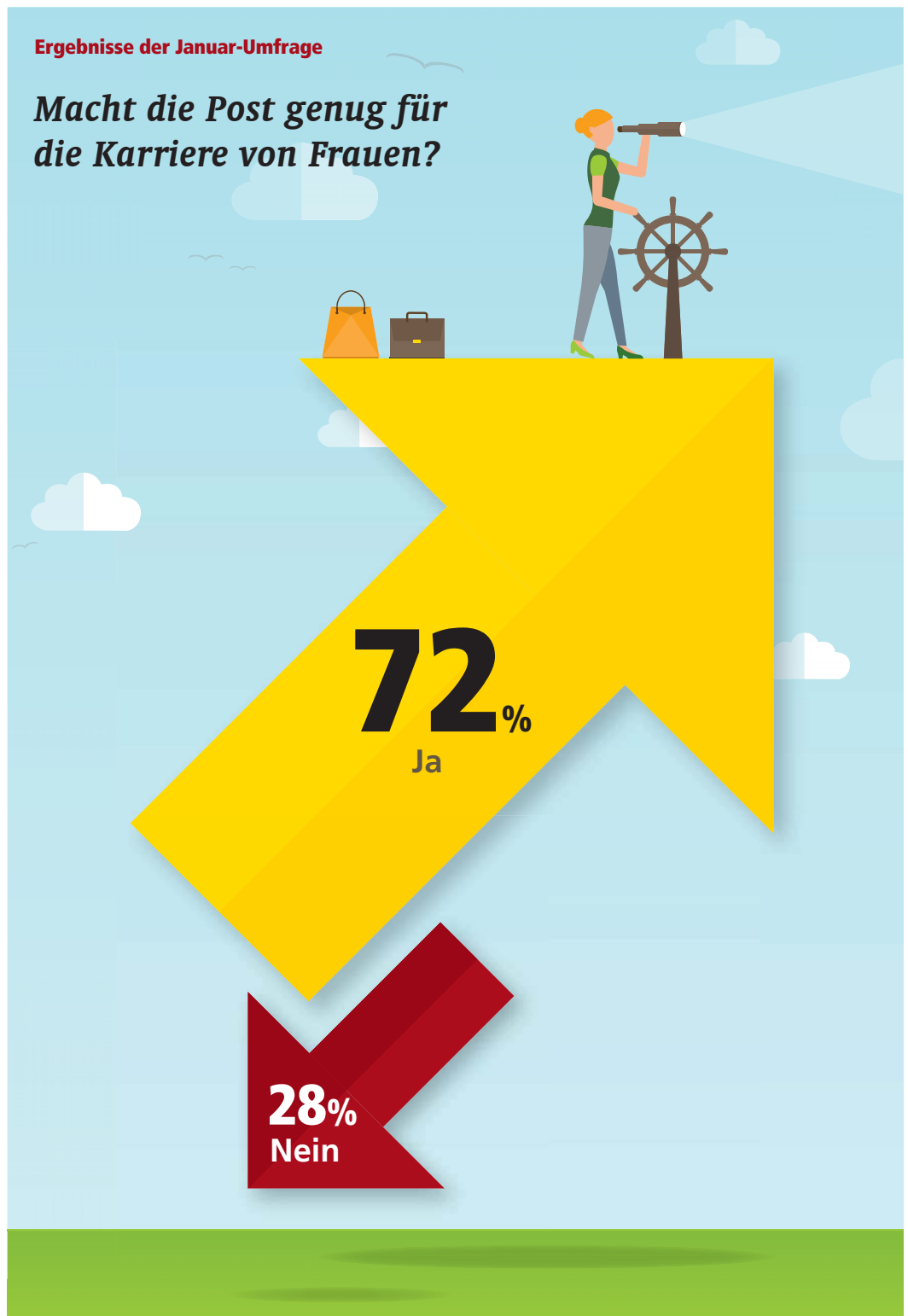
Die gleiche Frage wurde schon 2011 gestellt. (...) Hat sich in der Zwischenzeit faktisch etwas verändert? Meine Erfahrungen sagen ja. Meine beiden direkten Linienvorgesetzten (ein Mann, eine Frau) arbeiteten 2011 100 Prozent, meine aktuellen (zwei Frauen) je 80 Prozent. Kaderpositionen sind also nicht an 100-Prozent-Pensen geknüpft. Was mich an der Fragestellung stört ist, dass die Frauen wieder einmal in die Opferrolle gedrängt werden, wo sie nicht hingehören (...).



Mehr Reaktionen online:
Intranet, unter News

Ergebnisse der Januar-Umfrage

Macht die Post genug für die Karriere von Frauen?



«tbar machen»

Talentmanagement, erklärt, weshalb weibliche Vorbilder bei der Karriereplanung zentral sind.



Claudia Kaiser

72 Prozent der Umfrageteilnehmenden sind der Meinung, dass die Post genügend für die Karriere der Frauen macht. Die Frauenquote bei Kaderpositionen ist aber nach wie vor niedrig!

Ja, auch bei der Post nimmt der Frauenanteil in Führungspositionen nach oben hin ab, obwohl rund die Hälfte aller Mitarbeitenden Frauen sind und 80 Prozent der Kaderstellen intern besetzt werden. Doch wir haben – als eines von wenigen grossen Unternehmen – eine Frau an der Spitze. Die Wirkung von Susanne Ruoff als Vorbild ist nicht zu unterschätzen. Seit ihrem Antritt im Jahr 2012 konnte der Frauenanteil in Kaderfunktionen von 8,0 auf 12,6 Prozent gesteigert werden.

Weibliche Vorbilder sind also in der Frauenförderung zentral?

Genau. Sie motivieren vor allem jüngere Frauen, die weiterkommen wollen. Übrigens bestätigt dies auch eine KPMG-Studie. Frauen

in Führungspositionen arbeiten hart daran, andere Frauen nachzuziehen. Frauen in höheren Positionen gelingt es besser als ihren männlichen Kollegen, Netzwerke zu öffnen und talentierte Frauen – auch wenn sie Teilzeit arbeiten – zu erkennen.

Dann ist Teilzeit nicht unbedingt ein Karrierekiller?

Sobald Teilzeit im Kader allgemein akzeptiert ist, wird es für Frauen einfacher, nach oben zu kommen. Aktuell sind wir noch nicht so weit. Insofern unterstütze ich die Kommentare zur Frage des Monats, dass es nicht nur eine Frauenthematik ist, sondern wir für alle attraktive Arbeitsmodelle schaffen müssen.

Was machen beruflich erfolgreiche Frauen anders?

Sowohl für Frauen als auch für Männer ist die Visibilität für die Karriere entscheidend. Frauen, die beruflich Erfolg haben, müssen also bekannt sein und sich im richtigen Moment selbst in den Vordergrund stellen. Erfolgreiche Frauen muten sich im Vergleich zu den anderen Frauen insgesamt mehr zu und freuen sich darauf, Verantwortung zu übernehmen.

«Wir fördern die Vielfalt dort, wo sie fehlt.»

Schätzen sich Frauen und Männer nicht oft auch unterschiedlich ein?

Dieser Unterschied ist uns bewusst. Wir stellen immer wieder fest, dass Männer sich auch Positionen zutrauen, deren Anforderungen sie nur teilweise erfüllen. Viele Frauen hoffen unbewusst darauf, «entdeckt» zu werden, und brauchen oft eine zusätzliche Ermutigung, um sich zu bewerben. Diese «anerzogenen» Unterschiede gilt es aufzulösen.

Wie setzt sich die Post konkret für die Förderung der Frauen ein?

Bei der Post ist die Frauenförderung kein iso-

liertes Programm, sondern Teil einer übergeordneten Strategie. Dies mag allenfalls die Kollegen beruhigen, die sich kritisch zur Frage des Monats geäussert haben. Wir fördern die Vielfalt dort, wo sie fehlt – beispielsweise in den Geschäftsleitungen. Zudem schreiben wir alle Kaderstellen konsequent mit einem Pensum von 80 bis 100 Prozent aus. Dies hat dazu geführt, dass wir bei Stellenausschreibungen mehr Frauendossiers erhalten. Zudem setzen wir auf Vielfaltsnetzwerke (siehe unten) und unterstützen die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben, unter anderem mit familienfreundlichen Arbeitsmodellen.

Aber machen wir uns nichts vor, eine Frau, die Karriere macht, gilt doch schnell mal als Rabenmutter ...

Frauen und Männer stecken im Dilemma. Die Gesellschaft denkt und handelt oftmals sehr stereotyp. Nicht selten werden beruflich stark engagierte Mütter im beruflichen wie auch im privaten Umfeld als Rabenmütter bezeichnet.

Sie sind selbst Mutter und arbeiten Vollzeit. Gab es auch schon Reaktionen?

Als Mutter von zwei schulpflichtigen Kindern arbeite ich neu Vollzeit, mein Mann übernimmt die Familienarbeit. Die Reaktionen im Umfeld erstaunen mich immer wieder: Während mein Mann gefragt wird, ob es ihm genüge, «nur» zu Hause zu sein, werde ich gefragt, wie ich es denn schaffe, so viel zu arbeiten und ob ich die Kinder nicht vermissem. Ich bin mir sicher, hätten wir das klassische Modell, käme keine dieser Fragen. ■



Infoveranstaltung Netzwerk MOVE, 2. März 2016, Espace Post (Anmeldung via LMS). Vorstellen der Angebote des Frauennetzwerks Advance Women. www.advance-women.ch



Schreiben Sie uns Ihre Meinung online: www.post.ch/personalzeitung

oder schriftlich an: Die Schweizerische Post AG, Redaktion «Die Post» (K11), Wankdorfallee 4, 3030 Bern

Frage des Monats

Wurden Sie geschäftlich schon Opfer einer Phishing-Attacke?

Der Kunde von morgen: eine Vision

Flexibel und vernetzt



Ulrich Hurni
Leiter PostMail

«Blicke ich zehn Jahre zurück, so hat sich das Geschäft von PostMail in vielen Bereichen verändert. Aber die Kerndienstleistungen rund um Briefe, Zeitungen und Werbesendungen waren nicht viel anders als heute. Wie wird es weitergehen? Wer ist er, der Postkunde von morgen und welche Dienste wünscht er?

Zunächst: Den Kunden der Post gibt es nicht. Die Post sowie PostMail bedienen verschiedene Kundensegmente mit unterschiedlichen Bedürfnissen. Daran wird sich auch in Zukunft nichts ändern: Gewohnheiten und Prozesse ändern sich nicht mit derselben Geschwindigkeit und im Ausmass wie die technischen Möglichkeiten. Letztere ändern sich rasant, vor allem durch die Infrastruktur für die Vernetzung unserer Kunden und zunehmend auch aller Gegenstände (Internet of Things). Wie wird sich diese Entwicklung auf unsere Kunden auswirken? Es wird neue Möglichkeiten geben, z. B. für flexiblere Angebote bezüglich Lieferart, Lieferort oder Zustellzeit. Die Post muss des-

gelagert. Geschäftskorrespondenz wickelt die Firma ausschliesslich elektronisch ab. Grosskunde B nutzt nach wie vor die physische Korrespondenz, um sich bewusst vom Wettbewerb abzuheben, ergänzt jede Rechnung mit Zusatzinformationen und investiert in ein hochwertiges gedrucktes Kundenmagazin.

Die Verlage

Bei Verlag A sind die Abonnementszahlen des überregionalen Titels und der Zeitung am Sonntag so stark zurückgegangen, dass der Verlag beide Titel einstellt. Die Abozahlen bei den sieben Regionalzeitungen und der Gratiszeitung sind gut. Bei Verlag B haben sich die Auflagen von zwei neuen Special-Interest-Titeln erhöht. Um die Effizienz zu erhöhen, hat der Verlag die Aboverwaltung und das Callcenter an die Post ausgelagert.

Kleine und mittlere Unternehmen

KMU A ist unter starkem Kostendruck, sein Werbebudget ist beschränkt. Um im Dialog mit den Kunden zu bleiben, setzt das KMU auf einfache Lösungen wie den PostCard Creator mit PromoPost-Schnittstelle. Es versendet und erhält Rechnungen grösstenteils elektronisch. KMU B vertreibt seine Produkte über grosse E-Commerce-Plattformen auch international. Für die Zustellung der Waren ist es auf flexible und lokal ausgerichtete Partner angewiesen.

Privatkunden

Die durchschnittliche Privatkundin von morgen wohnt in der Stadt und findet ökologische Nachhaltigkeit wichtig. Sie ist gut vernetzt und erhält ihre Rechnungen elektronisch. Sie verzichtet auf eine abonnierte Tageszeitung und bezieht Neuigkeiten über ihr Smartphone. Sie bestellt Waren weltweit über das Internet. Die Kleinwarenmengen bei der Post nehmen deutlich zu. Für Wichtiges und Persönliches greift sie nach wie vor zum Papier, weil sie selbst immer noch gerne Post bekommt.

Mit einem ausgewogenen Angebot neuer und etablierter Leistungen für diese Bandbreite von Kunden sowie mit Flexibilität und engagierten Mitarbeitenden werden wir auch in zehn Jahren ein wichtiger Dienstleister in der Schweiz sein.» ■

«Die Post muss die Kundenbedürfnisse ins Zentrum ihrer Aktivitäten stellen.»

halb noch stärker als bisher die Kundenbedürfnisse anstatt die Entwicklung denkbarer technischer Alternativen ins Zentrum ihrer Aktivitäten stellen. Und zwar für die unterschiedlichsten Kundengruppen: Grosskunden, Verlage, KMU und die über 8 Millionen Privatkunden, von denen jede Gruppe selbst wieder viele Facetten hat.

Die Grosskunden

Grosskunde A hat den Mailroom und das Dokumentenmanagement an all seinen Standorten im In- und Ausland an die Post aus-

Interessiert Sie dieses Thema? Stellen Sie Fragen direkt am 23. Februar oder im Voraus an folgende Adresse: redaktion@post.ch



Der Live-Chat mit Ulrich Hurni findet am 23. Februar 2016 um 10.30 Uhr statt: pww.post.ch/livetalk

Thomas Trachsler

Leiter Markt Management,
Mitglied der Geschäftsleitung der Gruppe Mobiliar



© Alessandra Leimer

Mitglied der Unternehmungsleitung
Die Mobiliar, Versicherungen & Vorsorge
Die Mobiliar ist wahrscheinlich seit der Gründung
der Post 1849 Geschäftskundin. (www.mobi.ch)

Ich mag die Post, weil:

«Die Mitarbeitenden ihre Kunden kennen und sich mit ihnen identifizieren. Diese ganz besondere Nähe entsteht nur, wenn ein Unternehmen dezentral organisiert und regional stark verankert ist – genau wie die Post, genau wie die Mobiliar.»

Ihr Verbesserungspotenzial:

«Am schönsten ist es, wenn die Post abgeht: Ich hätte zum Beispiel am liebsten, dass E-Post Office heute schon Standard wäre. Hier könnte die Post noch etwas mehr Gas geben – aber das ist Kritik auf hohem Niveau.»

Bangkok, wir kommen!

Mit dem Velo 20 000 Kilometer durch 18 Länder in 365 Tagen: Das ist das Projekt Thai Curry, das Katja Beerli und ihr Partner Ende Februar lancieren.

Text: Lea Freiburghaus / Fotos: Annette Boutellier



«Ich hätte mir die Karten wohl an der ersten Tankstelle nach der Grenze besorgt», meint Katja Beerli. Gut, dass ihr Partner sie bereits alle organisiert hat.

Die Ausrüstungsliste liest sich wie ein Krimi, zumindest für erfahrene Backpacker und Weltenbummler wie Katja Beerli. «Wir bereiten uns seit mehr als einem Jahr auf diese Reise vor», erzählt die 38-jährige St. Gallerin, die seit 2011 als Steuerexpertin am Hauptsitz der Post in Bern arbeitet. «Die Idee, mit dem Velo nach Bangkok zu reisen, kam uns beim Kochen eines Thai Currys», fährt sie fort. Und weil man die besten Thai Currys auf den Strassen Bangkoks bekäme und sie und ihr Partner passionierte Velofahrer seien, hätten sie sich entschieden, von Bern nach Bangkok zu radeln. So einfach ist das! Das war im Herbst 2014 ...

Dauerthema Thai Curry

«Seither beschäftigt uns das Projekt Thai Curry fast täglich», meint Katja Beerli. Sie studierten Landkarten, lasen sich durch Blogs anderer Radreisender und beantragten beide ein Jahr unbezahlten Urlaub. Mit der Bewilligung der Anträge war klar: Jetzt gibt es kein Zurück mehr. Inzwischen, knapp zwei Wochen vor der Abreise, wissen die beiden hingegen, dass es doch nicht ganz so einfach ist ... Während Katja Beerli unter dem Ausfüllen der zahlreichen Visaanträge litt («Wenn ich die Formulare nur sehe ...»), kämpfte ihr Partner mit einem schweren Bandscheibenvorfall. Inzwischen ist Ersteres erledigt und der Rücken ihres Partners soweit genesen, dass man es wagen kann. «Wir sind gesund und fit», meint Katja Beerli, «wenn nicht jetzt, wann dann?».

Weder Luxusurlaub noch Trainingslager

Bereits Ende Januar waren alle Velotaschen gepackt und die speziell angefertigten Tourenvelos bereit zur Abfahrt. Kommen denn nicht auch manchmal Zweifel? «Es gibt bestimmt

Dinge, die ich auf unserer Reise vermissen werde», so Katja Beerli. «Zum Beispiel die warme Dusche morgens. Das schätze ich dann umso mehr, wenn ich wieder zu Hause bin.» Die Reise wird kein Luxusurlaub («Der einzige Luxusgegenstand, den wir mitnehmen, ist ein Klappstuhl»), aber sie soll auch nicht zu einem Trainingslager verkommen. «Ich habe ein Jahr frei: Ich will die Zeit geniessen und mir nichts beweisen müssen», meint Katja Beerli. «Und wenn es halt mal nicht mehr geht oder wir zeitlich knapp sind, dann nehmen wir den Zug, einen Bus oder ein Taxi.»

Tapetenwechsel auf Zeit

Abrechen würden sie nur, wenn ihre Fahrräder abhandenkämen oder ihre Gesundheit ein Weiterkommen verunmöglicht. «Das Gefährlichste an unserer Reise sind die Lastwagen», erklärt sie. «Als Velofahrer bist du mit Abstand der schwächste Verkehrsteilnehmer auf der Strasse. Und schon in Italien ist Schluss mit lauschigen Radwegen.» Trotzdem findet Katja Beerli das Velofahren die beste Art zu reisen: «Mit durchschnittlich 70 Kilometern pro Tag kommt man gut vorwärts, hat aber trotzdem genug Zeit, um wahrzunehmen, was an einem vorbeizieht.» Halb Europa und Neuseeland hat sie auf diese Weise bereits entdeckt. Mit dem Abenteuer Bern–Bangkok will sie nun «ein richtiges Abenteuer erleben, aus dem Alltag ausbrechen, nicht leben wie ein Roboter». Und was hofft sie, mit nach Hause zu bringen? «Das Velo und viele Eindrücke.» ■

Steckbrief

Katja Beerli (38)

In der Ostschweiz geboren, wohnhaft in Zollikofen

Einst passionierte, heut pensionierte Marathonläuferin, Hobbyjoggerin und Rennradfahrerin

Radelt demnächst mit ihrem Partner von Bern nach Bangkok



Folgen Sie Katja Beerli auf ihrer langen Reise von Bern nach Bangkok:
www.by-bicycle.ch



*«Wir bereiten uns
seit mehr als
einem Jahr auf
diese Reise vor.»*

Blick auf die
Verbotene
Stadt im
Winter.



In dem als Fabrik 798
bekanntem Quartier für
zeitgenössische Kunst
gibt es überall auf den
Strassen Statuen.



Der Himmelstempel ist ein Wahrzeichen Pekings. Die Anlage wurde nach harmonischen Prinzipien gebaut und steht ganz im Zeichen der Zahl 9 und des Drachens, des Emblems des Kaisers.



Tempel auf dem Kohlehügel über der Verbotenen

Der chinesischen Post auf d

Auf den Spuren der chinesischen Post in Peking und Umgebung – das erwartet Sie im Rahmen dieser einzigartigen und

Text und Fotos: Annick Chevillot

Warum die Farbe der chinesischen Post Grün sei, fragt mich der Postbeamte. «Das ist ein wenig das Verschulden der Japaner!», sagt er und lacht. Wenn man ihn nach seinem Namen fragt, nennt er seine Personalnummer: 09–024. Und während seiner Arbeit in einer der touristischsten Poststellen Chinas hat er stets ein Lächeln im Gesicht. Sein Arbeitsort liegt in der Tabakpfeifenstrasse – eine der bekanntesten Hutong-Gassen Pekings – und ist eine Rekonstruktion aus einer vergangenen Epoche: der Qing-Dynastie (ausgesprochen: Tsching). Es war die letzte Kaiserdynastie, die dann auch das chinesische Postwesen hervorbrachte. «Die Bestimmung der Postfarbe war wortwörtlich eine Lotterie», fährt der

Pekinger Pöstler fort. «Wir haben die Farbe Rot gezogen. Aber diese Farbe war für die Verwaltung bestimmt. Gelb kam auch nicht in Frage: Es war der Familie des Kaisers und Notfällen vorbehalten. Also tauschten wir mit den Japanern. Fortan war ihre Post rot und unsere grün.»

Der Mann erzählt uns seine Geschichte, während er in chinesischer Kalligrafie glückbringende Schriftzeichen auf vorfrankierte Postkarten pinselt. Die Leute warten geduldig, bis die Tinte trocken ist. Und sie hören ihm zu, wie er die Geschichte der chinesischen Post erzählt – von ihrer Gründung am Ende der Qing-Dynastie über die Machtergreifung von Mao Zedong bis zur modernen Post.

Übernachtung beim Postminister

Um mehr über den Gründer der Post zu erfahren, übernachtet man am besten im Hotel Bambus-Garten (im Programm vorgesehen, s. Seite 23). Dieses traditionelle Haus besteht aus mehreren Gebäuden und einem Innenhof. Es liegt nur einen Steinwurf von der Verbotenen Stadt entfernt, dem Sitz der Regierung des Reichs der Mitte bis 1912. Die Residenz gehörte Sheng Xuanhuai (1840–1916), dem Handelsminister der Qing-Dynastie und Vorsteher des damals entstandenen Postministeriums, was die Nähe zur Kaiserresidenz erklärt. Das gut erhaltene Gebäude wurde in ein Hotel umgewandelt. Es hat einen altmodischen Charme,



Ein Postbeamter kalligriert glückbringende Schriftzeichen und erzählt die Geschichte der chinesischen Post.



Der Tiananmen-Platz, ein obligatorischer und grandioser Zwischenhalt.



Das Bambus-Garten Hotel liegt in der ehemaligen Residenz des Postministers der Qing-Dynastie.

er Spur

exklusiven Leserreise. Eine Reportage.

und die Bedienung erinnert daran, dass wir uns in einem kommunistischen Staat befinden: Das Personal trägt je nach Funktion eine bestimmte Uniform.

Die Geschichte in Briefmarken

In Peking stösst man früher oder später automatisch auf die Post – sei es im Museum, beim Briefkasten oder am Geldautomaten. Die Post ist fest in den Genen des Landes verankert und spielte bei Aufbau und Entwicklung sowie während der grossen Revolution stets eine Rolle. Mao Zedong wurde mehrfach auf Briefmarken verewigt, ebenso die Kommunistische Partei Chinas, die rote Flagge und bedeutende Persönlichkeiten des Sowjetkommunis-

mus. Im Post- und Briefmarkenmuseum bekommt man einen Einblick in die Entwicklung der grünen Post im 20. Jahrhundert. Die Briefmarken vermitteln einen Eindruck von den turbulenten Zeiten, die das Land erlebt hat. Von Abbildungen der Kaiserfamilie, die von gelber Farbe und Drachenmotiven geprägt sind, gelangt man zu den Revolutionszeiten mit einer Sun Yat-sen (erster Präsident der Republik China) gewidmeten Serie. Sogar Chiang Kai-shek (Präsident der ersten Republik Chinas in Taiwan) ist dort zu finden. Bald taucht auch Mao Zedong auf, der einen grossen Einfluss auf das Land hatte. Seit der Nachkriegszeit sind andere Sujets in den Vordergrund gerückt: Blumen, Frauen,

traditionelle Tiere, Arbeitende, Weizenfelder, Hammersymbole usw.

Wenn man den chronologisch angeordneten Bildtafeln folgt, sieht man auch, wie das Land weltoffener wurde. Ab 1979 tauchen moderne, wirtschaftliche und auch internationale Motive auf. Zum Beispiel sind die Vogelgrippe, AIDS, die Olympischen Spiele, die Eroberung des Weltraums und sogar die Umweltverschmutzung thematisiert. Tatsächlich ist das ganze Museum ein richtiges Stück zeitgenössischer Geschichte, die auf kleinen Papierschnipseln verdichtet wurde.

Fortsetzung auf Seite 22

Postkartenautomat

Mit der wirtschaftlichen Liberalisierung musste sich das Land auch immer mehr der Konkurrenz öffnen. Die Pekingern sind grosse Fans von digitalen Services. Überall gibt es Smartphones, QR-Codes und Express-Paketlieferdienste. Trotz der Konkurrenz gewährleistet die chinesische Post aber ihre Basisdienstleistungen. Die Öffnung regt das Land zur Modernisierung an. Neben einem Angebot an Postkarten gibt es denn auch einen Automaten, mit dem sich anhand eines Handyfotos eine personalisierte Postkarte drucken lässt. Auf der Suche nach den roten – Verzeihung! – grünen Spuren der Post in Peking wird man sich bewusst, dass die moderne digitale Welt und die traditionelle Zustellung von Briefpost per Velo durchaus zusammenpassen. Ein anderes auffälliges Beispiel ist das Zentrum für zeitgenössische Kunst mit dem Namen Fabrik 798. Ein Name, den das Quartier der Fabriken verdankt, die einst der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) gehörten. In unmittelbarer Umgebung befinden sich: Zentren für zeitgenössische Kunst (im November stellt Ai Weiwei dort seine neuesten Werke aus), Werkstätten für dekorative Kunst, trendige Bars, alternative Szenen, Fabriken, die noch in Betrieb sind, Designerboutiquen usw. – sowie inmitten des ganzen Stadtrummels ein friedlicher Zufluchtsort: eine Post. Aber nicht irgendeine Post – die Panda-Post, die Post der Langsamkeit. Hier schreibt man einen Brief, der dem Empfänger in ... 10 bis 20 Jahren zugestellt werden wird.

Wahre Gaumenfreuden

Die neuesten Gadgets und die ältesten Traditionen existieren in Peking direkt nebeneinander. Die Restaurants sind ein gutes Beispiel dafür. Beim Lesen der Karte, die nicht selten so dick wie eine Bibel ist, erleichtert einem ein QR-Code das Leben. Touristen werden es sicher mögen, in der Bibel zu blättern, um darin die unglaubliche Vielfalt der chinesischen Küche zu entdecken. Die Gerichte, die auf dem Tisch landen, sind überraschend und ganz einfach köstlich (Anm.d.R: Die Verfasserin dieser Zeilen hat in zehn Tagen drei Kilos zugenommen ...). Nach dem Essen kann man dank eines QR-Codes online ein Formular herunterladen und seine Meinung mitteilen. Selbst auf der Chinesischen Mauer findet man Internetlinks, mit denen man eine ganze Flut praktischer Informationen herunterladen kann. «Damals, als sie noch ihren ursprünglichen Zweck erfüllte, kommunizierten die Menschen auf der längsten Mauer der Welt anders», erzählt Ge Shi, Gründerin der Reiseagentur La Belle Chine, mit einem Lächeln. Sie verwendeten Wolfskot, den sie verbrannten, denn der Rauch stieg hoch in den Himmel.» Oben auf der Mauer angekommen, ziehen auch die Gedanken in weite Ferne. Dieser unglaubliche architektonische Zeuge lässt einen sprachlos zurück. Reisen Sie in dieses Land! Die Magie dieses Ortes wird Sie in Bann ziehen. ■



Schnee, Briefkasten und Rikscha: Es fehlt nur noch der Briefträger.



Die Oper von Peking, deren Glasdach dem Stadtzentrum einen modernen Look gibt.



Es liegt nur einen Steinwurf von der Verbotenen Stadt entfernt: Das Bambus-Garten Hotel.



Mehr Bilder online:
www.post.ch/online-zeitung

Wettbewerb

Gewinnen Sie zwei Bücher mit chinesischen Marken.

Zootiere



Peking in Bildern



Schicken Sie bitte eine Postkarte an:

Die Schweizerische Post AG
Redaktion «Die Post» (K11)
Wankdorfallee 4
3030 Bern

Die Ziehung findet am 1. März 2016 statt.

Exklusive Leserreise

10% Sonderrabatt für Angestellte und pensionierte Mitarbeitende der Post

Tag 1 Schweiz–Peking. Empfang am Flughafen. Flug nach Peking.

Tag 2 Ankunft in Peking. Empfang durch unsere Reiseleitung und Transfer in die Stadt. Mittagessen im Restaurant Shanghaieen. Nachmittag: Besuch des Himmelstempels. Abendessen im mongolischen Restaurant neben dem Hotel Tangram. Übernachtung im Hotel Tangram.

Tag 3 Frühstück. Besuch des Tiananmen-Platzes, der Verbotenen Stadt, des Kohlehügels (wunderbarer Blick auf die Stadt). Mittagessen bei einem Bewohner einer traditionellen Hutong. Rundfahrt in einer Rikscha durch die Hutongs. Besuch der Poststelle der Qing-Dynastie (liegt an der Tabakpfeifenstrasse in einer Hutong). Gelegenheit, von Hand kalligrafierte Postkarten zu versenden. Abendessen an der Geisterstrasse. Übernachtung im Hotel.

Tag 4 Frühstück. Besuch der Fabrik 798 (Zentrum für zeitgenössische Kunst). Besuch des Zoos von Peking, seiner Pandas und seines Postbüros. Mittagessen im Museum für Kochkunst. Besuch des Sommerpalastes, Schiffsreise auf dem See. Nachtessen mit Spezialitäten aus Westchina im Restaurant Xibei. Übernachtung im Hotel.

Tag 5 Frühstück. Besuch des Post- und Briefmarkenmuseums. Mittagessen mit den Angestellten des Flagshipstores für Postkarten und/oder Treffen mit einem Briefmarkendesigner. Abendessen in einem Restaurant für Spezialitäten aus Yunnan. Übernachtung im Hotel.

Tag 6 Peking–Chengde (250 km). Frühstück. Besuch der Chinesischen Mauer bei Mutianyu. Fahrt in der Seilbahn. Mittagessen auf dem Weg nach Chengde. Besuch des Sommerpalastes. Abendessen. Übernachtung im Hotel Qiwanglou (charmanten, im Sommerpalast gelegenes Hotel).

Tag 7 Chengde–Peking. Frühstück. Besuch des Putuo-Zongsheng-Tempels, einer Nachbildung des Potala-Palastes in Lhasa, und Xumi-Fushou-Tempels. Mittagessen. Rückreise nach Peking. Abendessen mit Spezialitäten aus dem Süden des Landes. Übernachtung im Bambus-Garten Hotel, in den Hutongs.

Tag 8 Frühstück. Besuch eines Briefmarkenmarktes. Mittagessen in einem Restaurant für kantonesische Spezialitäten (Dim-Sum). Besuch des Konfuzius-Tempels und des Lama-Tempels. Degustation chinesischer Tees. Abendessen. Abendprogramm nach Wahl: Auf-führung über die Legenden des Kung-fu (auf Englisch) oder Vorstellung in der Oper in Peking. Übernachtung im Hotel.

Tag 9 Frühstück. Besuch des Museums der Hauptstadt. Mittagessen (chinesische Ravioli). Spaziergang auf einem Markt. Einkaufsbummel in der Stadt. Abendessen in einem auf Peking-Ente spezialisierten Restaurant. Übernachtung im Hotel.

Tag 10 Fröhlichmorgens Transfer an den Flughafen. Rückflug in die Schweiz.

Programm- oder Preisänderungen vorbehalten.

Praktische Informationen

Exklusive Leserreise nach Peking (China)

Anzahl Teilnehmende **limitiert**:

mindestens 15, höchstens 20

Reise ab Zürich: vom 16.9. bis 25.9.2016

Preis pro Person im Doppelzimmer:

Nur CHF 3501.- statt 3890.-

Zuschlag für Einzelzimmer: CHF 590.-

Inbegriffen

- Linienflug mit Swiss ab Zürich nach Peking und zurück in der Economy Class
- Flughafenengebühren und Treibstoffzuschlag (CHF 552.- / Stand Januar 2016)
- Reiseleitung ab Schweiz und einheimische Reiseleiter vor Ort (deutschsprachig)
- 8 Nächte im 4*- und 5*-Hotel (lokaler Standard)
- Vollpension mit diversen einheimischen Spezialitäten
- Transfers
- Exklusivprogramm (verschiedene Highlights zum Thema Post)
- Reiseunterlagen
- Bearbeitungsgebühren

Nicht inbegriffen

- Annulations- und Assistance-Versicherung (CHF 109.- pro Pers.)
- Visumsgebühren (CHF 150.-)
- Trinkgeld für die Reiseleiter

Einreiseformalitäten für Schweizer Bürger:

gültiger Reisepass (6 Monate über das Rückreisedatum hinaus) und Visum.

Technische Organisation: Destinations.ch SA. Allgemeine Vertrags- und Reisebestimmungen von Destinations.ch SA. Besondere Stornobedingungen für Reisegruppen. Der Vertrag wird mit der Firma Destinations.ch SA abgeschlossen.

Buchung und Informationen

PostAuto Schweiz AG, Region Graubünden, Gürtelstrasse 14, 7001 Chur

+41 58 341 30 00 | traumreisen@postauto.ch



www.postauto.ch/china

Ihre Reisepartner



Promis über die Post**Jürg Schmid**

Direktor Schweiz Tourismus

Illustration:
Jennifer Santschy**Finden Sie, dass die Post ein innovatives Unternehmen ist?**

Die Post bewegt sich in einem Markt, der sich wahnsinnig rasch wandelt. Auf diese Veränderungen reagiert sie sehr agil – das beeindruckt mich.

Nutzen Sie die neuen Dienstleistungen der Post?

Ja. Etwa die PostCard Creator App, die ist der Hammer: Praktisch und einfach zu bedienen, bietet sie eine tolle Mischung aus der digitalen und der analogen Welt. Die App hat einen festen Platz in meinem Handy und erfreut mich immer wieder von Neuem.

Haben Sie das WiFi im Postauto bereits getestet?

Ich fahre regelmässig mit dem Postauto, benutze dann aber eher meine Mobilnetz-Flatrate. Die 4G-Abdeckung ist mittlerweile phänomenal. Das WiFi-Angebot im Postauto ist aber für unsere ausländischen Fahrgäste ein Riesentrumpf: Die Roamingkosten lassen sie beim Reisen auf offene und kostenlose WLAN-Netze hoffen. Die ausländischen Fahrgäste sind von diesem PostAuto-Service absolut begeistert.

Verschicken Sie noch Postkarten?

Die Postkarten-App ist mein Favorit. Trotzdem greife ich immer wieder auch gern auf die klassische Postkarte zurück: Der Feriengruss per Handschrift hat eine andere persönliche Note und ist ein schönes Zeugnis der Aufmerksamkeit an Daheimgebliebene.

Der E-Commerce boomt. Bestellen Sie selbst auch online?

Ja, regelmässig. Onlineshopping hat meine Weihnachtseinkäufe gerettet – und mir eine Menge Zeit erspart.

Wie oft nutzen Sie Zugangspunkte der Post?

Meine Frau betreibt in Zürich eine Apotheke, in der eine Postagentur integriert ist. Dadurch habe ich einen engen, persönlichen Bezug zu den vielfältigen Postdienstleistungen. ■

SMS-Briefmarke:
immer und
überall dabei.

**SMS-Briefmarke. Auch das ist die Post.**

Briefmarken können Sie jetzt auch per SMS mit dem Handy kaufen: SMS mit Text «MARKE» an die Nummer 414 senden, den Code oben rechts auf den Umschlag schreiben und einwerfen. Einfach, schnell, rund um die Uhr. post.ch/smsbriefmarke

DIE POST 
Gelb bewegt.

Herausgeberin

Die Schweizerische Post AG
Kommunikation, Wankdorffallee 4
3030 Bern
E-Mail: redaktion@post.ch
www.post.ch/online-zeitung

Redaktion

Annick Chevillot (Chefredaktorin)
Lea Freiburghaus, Sandra Gonseth
Simone Hubacher, Claudia Iraoui
Catherine Riva, Sara Baraldi

Mitwirkende

Muriel Baeriswyl, Annette Boutellier,
Dominic Bruce, Dominic Büttner,
Peter Graf, Fredi Gyger, Keystone
Alessandra Leimer, Adrian Moser,
Museum für Kommunikation,
Jennifer Santschy, Jacqueline Schwander,
François Wavre, Philipp Zinniker

Übersetzung und Korrektorat

Sprachdienst Post, Diana Guido

Layout

Branders Group AG, Zürich

Anzeigen

Annoncen-Agentur Biel AG
E-Mail: anzeigen@gassmann.ch
Tel. 032 344 83 44

Druck

Mittelland Zeitungsdruck AG, Aarau

Titelbild

Annette Boutellier

Nachdruck mit schriftlicher

Einwilligung der Redaktion gestattet.

Abos/Adressänderungen

Aktivpersonal: Intranet (HR-Portal /
Persönliche Daten), beim zuständigen
Servicecenter Personal (gemäss Lohnab-
rechnung) oder unter scp@post.ch

Rentenbezüger:

Schriftlich an Pensionskasse Post,
Viktoriastrasse 72, Postfach
3000 Bern 22

Andere Abonnenten:

E-Mail: abo@post.ch
Tel. 058 338 20 61

Abopreis: 24 Franken pro Jahr

Wichtige Adressen

Sozialberatung: 058 448 09 09,
sozialberatung@post.ch
Arbeitsmarktzentrum Post (AMZ):
058 667 78 30
Personalfonds: 058 338 97 21,
www.pfp-ferienwohnungen.ch



«Ich vermisse die Post schon jetzt»

Marlies Zimmermann war 17 Jahre als Reinigungsfachfrau in der Poststelle Arbon tätig. Seit Kurzem ist sie im Ruhestand.

Interview: Sandra Gonseth / Foto: François Wavre

Erinnern Sie sich noch an Ihren ersten Arbeitstag?

Ja (schmunzelt)! Ich wurde zwar als Reinigungskraft von meiner Vorgängerin sehr gut eingearbeitet, doch es hatte sich über die Jahre so einiges an Material wie leere Verpackungen und Kartons angesammelt. So musste ich zuerst eine grosse Entsorgungsaktion starten.

Wie kamen Sie zur Post?

Nachdem ich meinen Mann verloren hatte, nahm ich mir eine Auszeit. Ich war dann froh, dass ich über eine Bekannte bei der Post wieder ins berufliche Leben einsteigen konnte.

Sie sind seit Kurzem pensioniert. Was haben Sie an Ihrem Beruf am meisten geschätzt?

Am meisten habe ich das gute Arbeitsumfeld mit den hilfsbereiten Kolleginnen und Kolle-

gen und einem netten Chef geschätzt. Zudem hat es mir immer gefallen, dass ich während meiner Arbeitszeit von 7 bis 11 Uhr morgens auch Kontakt mit den Kunden in der Poststelle Arbon hatte. Ach, ich vermisse die Post schon jetzt!

Wird es Ihnen jetzt langweilig?

Nein, ich betreue meine vier Enkelkinder und schaue nach meinen Katzen – auf dem Bild Luna, eine zehnjährige Maine Coon (amerikanische Waldkatze). Ausserdem puzzle ich für mein Leben gern. Wie viele Puzzles ich schon gemacht habe, weiss ich gar nicht mehr. Im Moment habe ich acht fertige Werke. Diese lagere ich unter meinem Bett. Anschliessend werden sie hinter Glas geklebt und verschenkt. Nur kitschige Sujets kommen mir nicht ins Haus. ■



RECYCLED

Papier aus
Recyclingmaterial

FSC® C005019

Treue zur Post**45 Jahre****Post Immobilien Management und Services AG**

Cornaz Georges, Bern

PostMail

Ammann Markus, Wil ZH
 Büeler Kasimir, Walchwil
 Derungs Theodor, Scuol
 Emmenegger Peter, Kriens
 Frei Bruno, Wollerau
 Hüppi Markus, Uznach
 Stierli Ernst, Wädenswil
 Zraggen Bernhard, Andermatt

PostLogistics

Deiss Theodor, Zürich-Mülligen
 Hug Ernst, Berneck
 Marbach Beat, Bern
 Renggli Albert, Rothenburg

40 Jahre**PostMail**

Homberger Stefan, Herisau
 Millius Christian, Aigle
 Müller Jean-Daniel, Genève
 Neff Elisabeth, Genève
 Rüegg Pius, Uznach
 Rutz Markus, Schwyz

Poststellen und Verkauf

Equey Monique, Châtel-St-Denis
 Hänni Ruth, Ins
 Knaus Hans-Ulrich, Wildhaus
 Meier Antonia, Möhlin
 Rotzetter Ruth, Gurmels
 Siegrist Denise, Grenchen

PostAuto

Summermatter-Lambrigger
 Gabriele, Brig

Wir gratulieren**100 Jahre**

Calame Alfred, La Chaux-de-Fonds
 (04.03.)

95 Jahre

Calvetti Josef, Münchenstein (19.03.)
 Collet Gaston, Prilly (18.03.)
 Hässig Walter, Zürich (12.03.)
 Kern Gebhard, Niederbüren (05.03.)
 Sturzenegger Alfred, Aarau (03.03.)

90 Jahre

Bignens Jean-Louis, Lausanne (26.03.)
 Bosshard Veronique, Lausanne (28.03.)
 Diezig Peter, Basel (04.03.)
 Dominguez Maria, Petit-Lancy
 (12.03.)
 Droux Rose, Genève (06.03.)
 Gerber Hans, Niederösch (10.03.)
 Kuster Anna, Zürich (22.03.)
 Lenhard Hans, Thayngen (11.03.)
 Mermod Robert, Leysin (22.03.)
 Monti Ubaldo, Cademario (20.03.)
 Raetz Fritz, Genève (31.03.)
 Schlittler Jakob, Horgen (30.03.)
 Schmid Max, Suhr (31.03.)
 Studer Benjamin, La Croix-de-Rozon
 (06.03.)
 Zimmermann Magda, Hirschtal
 (22.03.)

85 Jahre

Ammann Adolf, Zürich (04.03.)
 Baeriswyl Eduard, Bern (24.03.)
 Battaglia Amelia, Gümligen (04.03.)
 Berti Marco, Giubiasco (10.03.)
 Böhlen Greta, Galmiz (01.03.)
 Bohli Paul, Biel/Bienne (13.03.)
 Buholzer Dominik, Horw (06.03.)

Dähler Fritz, Kirchdorf BE (20.03.)
 Degiorgi Elisabetta, Malvaglia
 (02.03.)
 Donati Maria, Broglio (14.03.)
 Ensslin Silvio, Wängi (15.03.)
 Ganzoni Marie, Fürstenaubruck
 (04.03.)
 Gavillet Maurice, Collombey (24.03.)
 Gut Walter, Genève (24.03.)
 Hugi Alice, Oberwil b. Büren (22.03.)
 Jaquier Jean-Louis, Epalinges
 (29.03.)
 Jenni Fritz, Zollikofen (07.03.)
 Kaufmann Josef, Rothenburg
 (02.03.)
 Knecht Emil, Kehrsatz (03.03.)
 Lauper Katharina, Einigen (24.03.)
 Mügeli Verena, Arosa (21.03.)
 Obert Magdalena, Vitznau (22.03.)
 Pfeiffer Janine, Céligny (01.03.)
 Pool Willi, Stampa (26.03.)
 Portmann Marie, Horw (22.03.)
 Praz Francis, Veysonnaz (28.03.)
 Raveglia Gertrud, Zürich (21.03.)
 Schlupe Nelly, Lüterkofen (25.03.)
 Schneebeil-Hoppler Margrith,
 Zürich (13.03.)
 Soltermann Erhard, Münchenstein
 (21.03.)
 Stalder Amalia, Chur (28.03.)
 Stauber Leo, Mörschwil (02.03.)
 Studer Max, Olten (11.03.)
 Torche Raymond, Biel/Bienne
 (08.03.)
 Vital Claudio, Scuol (31.03.)
 Vonarburg Josef, Zürich (16.03.)

80 Jahre

Aster Erna, Menziken (29.03.)
 Ayer Marcel, Genève (02.03.)
 Bachmann Fritz, Freienwil (10.03.)
 Benninger Marcelline, Neuchâtel
 (12.03.)
 Bissat Simone, Villars-Tiercelin
 (05.03.)
 Blattner Peter, Lostorf (22.03.)

Brändle Thomas, Niederuzwil
 (11.03.)
 Brechbuehl Verena, Goldiwil (Thun)
 (01.03.)
 Bricalli Giovanni, Giubiasco (12.03.)
 Bütler Alois, Schongau (08.03.)
 Christen Rosmarie, Rämismühle
 (15.03.)
 Conti-Grandi Dante, Menzonio
 (16.03.)
 Dafflon Gilbert, Chavannes-près-
 Renens (08.03.)
 Diolosa Placido, Zürich (24.03.)
 Duft Anton, Kaltbrunn (15.03.)
 Eberhard Fritz, Schnottwil (31.03.)
 Emmenegger Rita, Ruswil (20.03.)
 Gehri Hans, Meikirch (16.03.)
 Gilliland-Hauser Norbert, Pully
 (26.03.)
 Godel Bernard, Fribourg (19.03.)
 Gogniat Simone, Colombier VD
 (22.03.)
 Graf Irene, Roggliswil (25.03.)
 Grauer Antoinette, Romainmôtier
 (15.03.)
 Guidicelli Giuseppe, Savosa (14.03.)
 Haas Ernst, Schaffhausen (24.03.)
 Handschin Trudy, Illnau (26.03.)
 Hardegger Hans, Wildhaus (19.03.)
 Haudenschild Erich, Binningen
 (27.03.)
 Heimberg Otto, Spiez (28.03.)
 Herrmann Cölestine, Obersaxen
 (08.03.)
 Hersperger Michel, Epalinges
 (08.03.)
 Hirschi François, Neuchâtel (31.03.)
 Kennel Alfred, Goldau (22.03.)
 Leibacher Johann, Aettenschwil
 (20.03.)
 Leoni Enrico, Cavigliano (28.03.)
 Leuenberger Andreas, Aefligen
 (11.03.)
 Lipp-Schneider Brigitta, Untervaz
 (28.03.)
 Locher Katharina, Galmiz (05.03.)
 Luna Nilvana, Winterthur (15.03.)
 Lüscher Walter, Zürich (01.03.)

Ruhestand**Post Immobilien Management und Services AG**

Meier Fulgencia, Nürensdorf
 Santini Antonio, Genève
 Thomas Elisabeth, Düringen
 Zimmermann Marlies, Arbon

PostMail

Amrein Sonja, Kriens
 Della Casa Marcel, Fällanden
 Frusetta Renata, Torre
 Gisler Jakob, Altdorf UR
 Graf Ulrich, Magden
 Hofmann Ulrich, Wettingen
 Kieliger Mario, Härkingen
 Locher-Müller Franziska,
 St-Aubin NE
 Marmet Walter, Belp
 Meyer Rolf, Basel

Peter Alfred, Neuchâtel
 Pol Erna, Chur
 Rütsche Willy, Uzwil
 Scheidegger Hans Ulrich, Huttwil
 Sigel Christian, Adligenswil
 Sigg Christine, Basel
 Thommen Cäcilia, Basel
 Zbinden-Witschi Agathe,
 Corgémont
 Zraggen Anna, Riazzino
 Züllig Marcel, Genève

PostLogistics

Gieranczyk Jerzy, Baar
 Keller René, Effretikon
 Koch Josef, Rothenburg

Poststellen und Verkauf

Christ Marius, Bern

Egli Priska, Emmenbrücke
 Moriggia Adriana, Vernate
 Ramseier Margrit, Zug Laubenhof
 Schmid Nelly, Zürich

PostFinance

Nyffenegger Johann, Bern

PostAuto

Girardin Maurice André Urbain,
 Le Crêt-du-Loche
 Leibzig Suzanne, Yverdon-les-Bains
 Schaller Gilles, Develier

Swiss Post Solutions

Reist Brigitta, Olten

Magnin Jean-Marc, Genève (24.03.)
 Maier Hildegard, Zürich (26.03.)
 Marmy André, Lausanne (25.03.)
 Meister Mariette, Hinterkappelen (14.03.)
 Montorfani Bruna, Figino (14.03.)
 Müller Max, St. Gallen (10.03.)
 Nater Walter, Hugelshofen (02.03.)
 Paupe-Marchand Clément, Courrendlin (04.03.)
 Reichel Arnold, Birsfelden (31.03.)
 Roesli Jean-Pierre, Lausanne (08.03.)
 Schild Ernst, Brienz BE (17.03.)
 Schmidhalter Pius, Termen (21.03.)
 Schneider Hans, Neueneegg (13.03.)
 Sigrist Rudolf, Kriens (25.03.)
 Spieler Kurt, Tartar (11.03.)
 Stampfli Anton, Wiedlisbach (19.03.)
 Stauffer Freddy, La Chaux-de-Fonds (04.03.)
 Steffen August, Stallikon (04.03.)
 Stettler Werner, Küsnacht ZH (27.03.)
 Stopper Urs, Port (31.03.)
 Strebel Josefa, Wohlen AG (22.03.)
 Streiff Hans, Schwändi b. Schwanden (06.03.)
 Suter-Keller Josef, Diessenhofen (22.03.)
 Vogelsperger Robert, Basel (08.03.)
 Walz Arnold, Petit-Lancy (18.03.)
 Zanini Silvano, Bern (24.03.)
 Zbinden Werner, Steffisburg (31.03.)
 Zwahlen Fritz, Gwatt (Thun) (06.03.)

Bornex-Fueg Jacqueline, Henniez (25.03.)
 Bühlmann Willy, Oftringen (15.03.)
 Bumm-Schneider Gertrudis, Hinterkappelen (26.03.)
 Cadau-Rodriguez Carmen, Genève (14.03.)
 Cereghetti Orlando, Viganello (15.03.)
 Champod Edouard, Treykovagnes (20.03.)
 Coquoz Pierre, Bulle (19.03.)
 De Simone-Erhardt Gertrud, Italien (15.03.)
 Demierre Claude, Vuadens (30.03.)
 Di Leone Maria, Bern (20.03.)
 Dörig Josef, Gonten (20.03.)
 Duvoisin Evelyne, Yverdon-les-Bains (07.03.)
 Eberle-Gerber Gertrud, Hinwil (24.03.)
 Ettinger Erwin, Davos Platz (27.03.)
 Fässler Werner, Schönenberg an der Thur (13.03.)
 Favre Edgar, Les Diablerets (30.03.)
 Feuz-Grossmann Hansruedi, Ostermundigen (30.03.)
 Fischer-Sommer Margaretha, Suhr (04.03.)
 Flückiger Verena, Biel/Bienne (29.03.)
 Forrer Edith, Elgg (22.03.)
 Furrer-Ochsner Robert, Münchenstein (26.03.)
 Hauri Ines, Bernex (28.03.)
 Helmers Stephan, Büren an der Aare (29.03.)
 Hersche Martin, Waldkirch (21.03.)
 Herzig Franz, Langenthal (03.03.)
 Hutter Julia, Zürich (15.03.)
 Judas Peter, Gersau (27.03.)
 Kryenbühl Eduard, Einsiedeln (22.03.)
 Lambert Roger, Genève (31.03.)
 Maag-Hugener Silvia, Winterthur (02.03.)
 Marty Georges, Genève (26.03.)
 Müller Pierrette, Löhningen (10.03.)
 Oberholzer Kurt, Dättwil (02.03.)
 Oberson Gaston, Münsingen (08.03.)

Ortu Angelo, Crissier (30.03.)
 Paggi Dora, Chiasso (06.03.)
 Peter-Aebersold Gertrud, Amsoldingen (15.03.)
 Plattner Delphine, Dulliken (05.03.)
 Rohrer Josef, Niederrickenbach (19.03.)
 Rothenbühler-Fankhauser Helena, Grosshöchstetten (10.03.)
 Rusconi Marino, Sementina (24.03.)
 Salis Giuseppe, Palézieux-Village (04.03.)
 Scheidegger-Widmer Charlotte, Täuffelen (28.03.)
 Simon Daniel, Dailens (12.03.)
 Spälti-Lautenschlager Margrit, Zürich (02.03.)
 Spielmann Gerhard, Aarburg (19.03.)
 Stäheli-Antholzer August, Berg TG (26.03.)
 Stalder Josef, Zunzgen (27.03.)
 Stékoffer Jean, Biel/Bienne (07.03.)
 Straubhaar Rita, Arlesheim (18.03.)
 Stucki Rudolf, Belpberg (15.03.)
 Vogt-Schenker Rosmarie, Zetzwil (23.03.)
 Wagner Hans, Bauma (09.03.)
 Wallimann Pius, Alpnach Dorf (24.03.)
 Weyermann Margrit, Emmenbrücke (28.03.)
 Widmer Karl, Rätterschen (10.03.)
 Wuerzer Gertrud, Wienacht-Tobel (06.03.)
 Zimmermann Werner, Oberrieden (22.03.)
 Zryd Samuel, Tavannes (29.03.)
 Zurbrugg Jakob, Uttigen (10.03.)

Wir suchen Sie!

Feiern Sie dieses Jahr den 75., 80., 85., 90., 95. oder 100. Geburtstag? Werden Sie heuer pensioniert oder haben Sie ein Dienstjubiläum (40 Jahre, 45 Jahre)? Und hätten Sie Lust, wie Marlies Zimmermann (S. 25) ein Kurzinterview mit Bild zu geben und das professionelle Porträtbild anschliessend geschenkt zu bekommen? Dann suchen wir Sie! Bitte melden Sie sich mit Angabe zum Jubiläum (was, wann) per E-Mail unter redaktion@post.ch und/oder per Brief an:

Post CH AG

Kommunikation K11, Redaktion, Wankdorfallee 4, 3030 Bern

75 Jahre

Aeschlimann-Tilliot Elsbeth, Therwil (07.03.)
 Bachofen-Vassella Francesca, Uster (18.03.)
 Balzarolo Eugenio, Brusio (09.03.)
 Beglinger Fritz, Ennetbühl (24.03.)
 Biffrare Pascal, Orsonnens (21.03.)
 Boeniger Karl, Glarus (28.03.)

Wir trauern

Aktive

Informationstechnologie

Künzli Franziska Regina, Bern
 Zollikofen, geb. 1964

Post Immobilien Management und Services AG

Presente Carla, Wetzikon ZH, geb. 1953

PostMail

Diga Abdelaziz, Eclépens, né en 1963
 Postel Marie-Sabrina, Nyon, née en 1967

PostLogistics

Balmer Marcel, Härkingen, geb. 1959

Falaise Thierry Pascal, Genève, né en 1969

PostAuto

Leimgruber Pius, Frick, geb. 1953

Pensionierte

Altherr Werner, Gümligen (1939)
 Bardin Eliano, Riazzino (1931)
 Blondel Albert, Lutry (1925)
 Braschler-Reinle Alice, Olten (1949)
 Buttet Roger, Etoy (1941)
 Caluori Josy, Altdorf UR (1920)
 Chaney André, Clarens (1934)
 David Philippe, Rueyres (1943)
 Dopppe Franz, Kaltenbach (1936)
 Dubois Helene, Petit-Lancy (1932)
 Monod Jean-Marc, Denges (1943)
 Fahrni Beat, Genève (1949)
 Felber-Furter Anna, Leibstadt (1923)

Geisseler Jakob, Neuenkirch (1929)
 Geisseler Paula, Landquart (1930)
 Ghielmini Bruno, Viganello (1932)
 Graf Walter, Teufen AR (1928)
 Hinder Karl, Buttikon SZ (1933)
 Huber Heinz, Winterthur (1932)
 Hunziker Edmond, Zürich (1928)
 Kälin Karl, Einsiedeln (1955)
 Kaeser Hans, Reinach BL (1925)
 Lambrigger Alexandre, Carouge GE (1936)
 Loosli Rita, Bern (1930)
 Mazotti-Lehner Dorly, Heimberg (1952)
 Moser Rosemarie, Buochs (1940)
 Moser Erich, Röthenbach im Emmental (1941)
 Ramelli Guido, Madrano (1930)
 Reinhardt-Bachmann Maria, Volketswil (1941)

Reinmann Bernhard, Walliswil b. Niederbipp (1941)
 Rossier Alphonse, Genève (1930)
 Ruffieux Pierre, Echarlens (1938)
 Schär Otto, Romanshorn (1927)
 Scherer Alfred, Meggen (1931)
 Scherz Jean-Paul, Courtelary (1948)
 Vogt Kurt, Muttentz (1923)
 Walker Franz, Gossau ZH (1947)
 Walker Karl, Dällikon (1943)
 Weber Hans-Rudolf, Faulensee (1941)
 Winiger Anton, Zürich (1927)
 Wolf Josef, Kriens (1931)
 Wyss Hans, Bern (1943)



© Dominic Büttner

Wettbewerb

Kennen Sie die mobile Bezahllösung TWINT? Schicken Sie Ihr Foto einer TWINT Bezahlstation an redaktion@post.ch. Wir zeigen nächsten Monat alle Bilder online. Das beste gewinnt einen Kopfhörer des Typs «Copenhagen» von Urbanista.

Zugangspunkt des Monats: My Post 24

Mit mehr als 3500 Zugangspunkten steht die Post ihren Kundinnen und Kunden in der ganzen Schweiz zur Verfügung. Poststelle, Postagentur, My Post 24, Website der Post, TWINT – die Post bietet zahlreiche Lösungen, um auf die unterschiedlichen Bedürfnisse ihrer Kundschaft einzugehen. So wird für die Kunden alles einfacher: Bei der Erledigung ihrer Postgeschäfte geniessen sie mehr Komfort. Am My Post 24-Automaten, wie hier am Zürcher Bahnhof, können die Kunden ihre Pakete und eingeschriebenen Sendungen an sieben Tagen in der Woche rund um die Uhr empfangen und verschicken. Auch Einkäufe, die sie im Onlineshop der Migros tätigen, können sie sich 30 Minuten später dorthin liefern lassen. ■

www.post.ch/zugangspunkte